Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 10. Oktober 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 241

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Hangen und Bangen!

Resultat der Grubenarbeiter-Konvention erscheint noch sehr ungewiß. — Allerlei Forderungen sollen zum Austrag kommen. — Mehrere Gewerkschafts-Führer sind für Annahme der Lohnerhöhungs-Offerte.

(Neuestes.) Hazleton, Pa., 10. Okt. Der zweite verhängnißvolle Zusammenstoß zwischen Streikern und Nichtgewerkschaftlern ereignete sich an der Oneida-Kohlengrube im County Shuylkill, 12 Meilen von hier. Einer der Kohlen- und Eisen-Polizisten wurde erschossen, und ein anderer Polizist sowie ein Streiker wurden gefährlich verwundet. Außerdem wurden etwa ein Dutzend Angestellte der Kohlengruben durch Steinwürfe der Streiker schwer verletzt. Der Getödtete war Ralph Mills, von Beaver Meadow. George Keller liegt im Hospital mit einer Kugel im Kopf. Der verwundete Streiker ist Joseph Lipto von Sheppton, welcher durch die Weiche geschossen wurde.

Harrisburg, 10. Okt. Die Willamstown-Kohlengrube mußte ebenfalls geschlossen werden, da die Gesellschaft keine Leute mehr für ihren Betrieb finden konnte. Die bisherigen Angestellten schlossen sich den Streikern an. Damit hat der Grubenbetrieb im Lykens-Thal ganz aufgehört.

Scranton, Pa., 10. Okt. Heute Nachmittag fand hier eine große Arbeiterparade und Massenversammlung statt. Etwa 1500 Männer und Jungen nahmen an der Parade aktiv theil. Unter den Rednern in der Massenversammlung waren Präsident Mitchell und „Mutter Jones".

Pottsville, Pa., 10. Okt. Die Shenandoah-Delegaten zur Grubenarbeiter-Konvention haben ihre endgiltigen Weisungen erhalten, und keiner wird seine Stimme im Gegensatz zu diesen Weisungen abgeben. In der Versammlung von zwei der Grubenarbeiter-Gewerkschaften zu Shenandoah beschloß man, die Forderung zu stellen, daß die bewegliche Lohnskala oder die 2.50-Basis abgeschafft werden müsse, ehe der Streik für beendet erklärt werde, und in diesem Sinne wurden die Delegaten instruirt. Viele dieser Delegaten vom Schuylkill-Distrikt erklären, ehe ein vollkommenes Einverständniß zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern erzielt werden, müsse eine gemeinschaftliche Konferenz stattfinden, und in dieser müßten außer den obigen noch andere Beschwerdegegenstände, wie die halbmonatliche Lohnzahlung, in Ordnung gebracht werden. Man glaubt aber nicht, daß die Grubenbesitzer sich auf eine solche Konferenz einlassen werden, und danach erscheinen die Friedens-Aussichten recht trübe.

Präsident Mitchell und die übrigen Arbeiterführer befürworten entschieden eine jährliche Festsetzung der Lohnskala, ähnlich wie sie im Weichkohlen-Feld eingeführt ist. Wenn dieser Vorschlag und die Forderung betreffs Abschaffung der verschiebbaren Lohnskala vor die Konvention gebracht, und diesbezügliche Verhandlungen mit den Grubenbesitzern eröffnet werden, so mag dies die Beilegung des Streiks beträchtlich verzögern. Die Konvention mag mehrere Tage in Sitzung sein, und es ist kaum wahrscheinlich, daß nächste Woche irgendwelche Kohle gefördert werden wird. Mehrere der nationalen Gewerkschafts-Beamten sind jedoch sehr für eine baldige Schlichtung und werden die Delegaten dahin zu beeinflussen suchen, das Anerbieten der Grubengesellschaften anzunehmen.

Die Arbeiter selber sind gegenwärtig sehr getheilter Meinung darüber, ob Letzteres ein Sieg für sie wäre, oder nicht. Ein Votum für Wiederaufnahme der Arbeit gilt hier für gewiß, wird aber, wie man glaubt, nur nach beträchtlicher Schwierigkeit gesichert werden. Die meisten Grubenbesitzer, welche durch Anschlag eine Lohnerhöhung angeboten haben, geben nicht an, wie lange dieselbe in Kraft bleiben soll. Jedenfalls werden die Grubenarbeiter ein Einverständniß darüber verlangen, und schon das allein wird die Verhandlungen in die Länge ziehen.

Shamokin, Pa., 10. Okt. Fünf Delegaten sind von hier nach Scranton abgereist, um an der Grubenarbeiter-Konvention theilzunehmen. Es werden aber noch 21 andere Delegaten folgen, den es gibt zwischen hier und Excelsior (drei Meilen von Shamokin) 13 Ortsgewerkschaften von Grubenarbeitern, und jede derselben ist zu zwei Delegaten berechtigt.

Diese Delegaten sind sämmtlich instruirt oder werden noch instruirt werden, für eine Ermäßigung des Pulverpreises auf $1.50 pro Faß, zweiwöchentliche Lohnauszahlung und Annahme des Vorschlages betreffs 10prozentiger Lohnerhöhung zu stimmen, — vorausgesetzt, daß die Löhne dann mindestens ein Jahr auf dieser Höhe bleiben!

Die Goebel-Mordprozesse.

Georgetown, Ky., 10. Okt. Die weitere Verhandlung des Prozesses gegen Youtsey wegen Verbindung mit der Ermordung des Senators Goebel wurde auf morgen Vormittag verschoben, da der Angeklagte ohnmächtig wurde.

Einen stürmischen Auftritt gab es bei der gestrigen Verhandlung. Arthur Goebel sagte auf dem Zeugenstand: „Ich sprach mit Youtsey an dem Tag, an welchem er verhaftet wurde, im Gefängniß zu Frankfort über die Ermordung meines Bruders."

Bei diesen Worten sprang Youtsey auf und schrie: „Das ist eine Lüge! Ich habe nie in meinem Leben zu diesem Manne gesprochen, noch er zu mir." Youtseys Gattin suchte ihn zu beruhigen, er aber setzte das Schreien fort und wurde ganz hysterisch. Der Richter Cantrill drohte ihm schließlich mit Handschellen und den Uebrigen, welche nicht ruhig auf ihren Sitzen bleiben wollten, mit Geldstrafen. Doch die Geschäfte ließen sich nicht weiterführen, und die Verhandlung wurde abgebrochen.

Eigenthümliche Klage.

Philadelphia, 10. Okt. Professor Swithin C. Shortlidge, der jetzt zu Kennett Square wohnhaft ist, der seine Gattin in Media umgebracht hatte, aber auf die Wahnsinns-Theorie hin freigesprochen und dann längere Zeit im Irrenhaus eingesperrt worden war, hat jetzt die „Provident Life & Trust Co. verklagt, um die Summe von $7,022 Versicherungsgelder auf das Leben seiner umgebrachten Frau zu erhalten!

Man kann sich in Versicherungskreisen nur Eines ähnlichen Falles entsinnen, der sich vor Jahren zu Sedalia, Mo., ereignete. Der Betreffende, ein Schankwirth, hatte das Leben seiner Gattin mit $5000 versichert und sie dann eines Tages in einem Wuthanfall mit einem glühendheißen Schürhaken getödtet. Lediglich auf technische Haarspalterei hin wurde er freigesprochen, und dann klagte er auf das besagte Versicherungsgeld. Er hatte den Wortlaut des Gesetzes auf seiner Seite, aber es fand sich keine Jury, welche ein Verdikt zu seinen Gunsten fällen wollte, — und schließlich wurde er von einer Schaar entrüsteter Bürger an einem Baume aufgeknüpft.

Speisungen der Angestellten.

Oshkosh, Ws., 10. Okt. Die Diamond Match Co.," deren hiesige Zündhölzerfabrik die größte in der Welt ist, wird im Laufe dieses Monats eine, schon da und dort versuchte Einrichtung treffen und ihren Angestellten Mittags eine warme Mahlzeit kostenfrei liefern, bei welcher Suppe und Kaffee die Hauptrolle spielen werden. Es werden für die Mädchen und die Männer gesonderte Speisezimmer eigerichtet werden, und man glaubt, daß die neue Einrichtung der Gesundheit der Angestellten besser dienen wird, als wenn dieselben sich ihr Essen mitbringen müssen, und auch für die Firma indirekt von Vortheil sein wird. Es ist dies der erste derartige Versuch, welcher in Wisconsin gemacht wird; in Akron, O., ist eine solche Einrichtung bereits im Gange und erzielt sehr gute Resultate.

Wunderbares Entkommen.

Edwardsville, Ill., 10. Okt. Der 9jährige Harry Edmonds, welcher mit seinen Eltern 7 Meilen südlich von hier wohnt, stürzte zwischen zwei Güterwagen eines, in Bewegung befindlichen Zuges der „Big Four"-Bahn, und nicht weniger, als 14 Waggons gingen über ihn hinweg, vor den Augen seiner Mutter, die vor Entsetzen starr war. Gleichwohl tauchte er lebendig und sogar ganz unverletzt wieder auf! Die Mutter aber leidet noch immer an hysterischen Krämpfen.

Selbstentzündung von Kohle.

Sheboygan, Wis., 10. Okt. Die Kohlenschuppen der „Sheboygan Coal Co." sind durch ein Feuer zerstört worden, welches kurz vor zwei Uhr Morgens entdeckt wurde. Man nimmt an, daß die Kohlen sich selbst entzündet haben, und das Feuer schon längere Zeit in der Mitte des Kohlenhaufens geschwehlt hat.

Soldatenheim abgebrannt.

Boise City, Idaho, 10. Okt. Das Idaho'er Soldatenheim wurde durch eine nächtliche Feuersbrunst zerstört. Dabei kam einer der Veteranen um. Die übrigen 79 Insassen wurden gerettet und vorläufig in Gebäuden in der Stadt untergebracht. Dieses Heim wurde vor sieben Jahren errichtet.

Missions-Jahresversammlung.

St. Louis, 10. Okt. Die 19. Jahresversammlung der amerikanischen Kommissäre für auswärtige Mission wurde in der Pilgrim-Kongregationalistenkirche dahier eröffnet. Zwischen 200 und 300 Delegaten und viele Missionäre und Missionärinnen nebst anderen Gästen haben sich eingefunden.

Eines Jägers schrecklicher Irrthum

St. Stephen, Minn., 10. Okt. Während Nelson Fernstrom in der Nähe von hier auf der Jagd war, hielt er Frau Stromer, die nach verlaufenem Hornvieh suchte, in der Dunkelheit für einen Wolf, schoß und tödtete sie augenblicklich!

Baumwolle etwas schlechter.

Washington, D. C., 10. Okt. Der durchschnittliche Stand der Baumwolle ist nach neuesten amtlichen Berichten 67, gegen 68.2 vom vorigen Monat.

Das Schlimmste vorbei.

Lacrosse, Wis., 10. Okt. Die Lage am Mississippi entlang hat sich bedeutend gebessert. Der Fluß steigt zwar noch immer langsam, aber die Gewalt des Hochwassers ist offenbar erschöpft, und zu Reeds Landing ist schon ein Fallen zu bemerken. Auf der Wisconsin- und der Chippewa Valley-Zweigstrecke der Milwaukee-Bahn laufen wieder Züge.

Portage, Wis., 10. Okt. Die Fluth ist, infolge der Dammbrüche oberhalb der Stadt, um 7 Zoll gefallen, und das Wasser hat jetzt Stillstand. Der Schaden, welchen die Niederungen westlich von hier durch die Hochfluthen erlitten, ist aber sehr groß; Gebäude und Feldprodukte haben arg gelitten, und es ist auch etwas Vieh ertrunken. Der Wagenweg nach Baraboo ist unpassirbar, und mehrere Meilen weit westlich von hier ist der Verkehr nur mit Booten möglich. Die Stromdämme auf der östlichen Seite des Flusses, welche die eigentliche Stadt und das Bahneigenthum beschützen, werden sorgfältig abpatrouillirt, scheinen aber zu halten.

Ausland.

Am Sterben?

Die Kaiserin-Wittwe von China. —Kaiser Kwang-Sü soll die Zügel der Regierung wieder haben. — Daher die Friedens-Aussichten günstiger.—Vorgänge in Peking.

Tien Tsin, 10. Okt. Es trifft hier die Nachricht ein, daß die Kaiserinwittwe im Sterben liege.

Man ist der Ansicht, daß dies die Aussichten auf baldigen Frieden bedeutend günstiger gestalte, da der Kaiser Kwang Su selber sich stets unschwer von den Vertretern der Mächte beeinflussen ließ.

Wie es scheint haben infolge der schweren Krankheit der Kaiserinwittwe jedenfalls gegenwärtig der Kaiser und seine Rathgeber wieder die volle Kontrolle über die Regierung, und man kann erwarten, daß, so lange dies der Fall ist, die Verhandlungen zwischen den Mächten einerseits und Vizekönig Li Hung Tschang und Prinz Tsching andererseits glatter verlaufen werden. Es gilt für gewiß, daß die Mächte die Kwang Sü'sche Regierung anerkennen werden, die sich zu durchgreifenden Reformen wird verpflichten müssen.

New York, 10. Okt. Aus Peking (über Tien Tsin) meldet eine Spezialdepesche:

Die Russen willigten ohne Verständigung mit den übrigen Verbündeten ein, den Chinesen den Sommer- und den Winterpalast in Peking zu überlassen. Sobald die Russen jedoch diese Paläste geräumt hatten, wurden dieselben von 200 Mann britischen, sowie von deutschen und von italienischen Truppen besetzt!

Marquis Ito, der japanische Premierminister, soll sich dafür ausgesprochen haben, daß die Verbündeten Peking räumten, in welchem Fall dann der chinesische Hof dorthin zurückkehren werde, und die Friedensverhandlungen greifbare Gestalt annehmen würden.

Washington, D. C., 10. Okt. Es bestätigt sich, daß der Gesandte Conger dem amerikanischen Staats-Departement die Namen von 10 bis 12 chinesischen Beamten mitgetheilt hat, welche an der Bewegung der „Boxer" gegen die Fremden betheiligt gewesen und in großem Maße für die Angriffe auf die ausländischen Gesandtschaften in Peking verantwortlich sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Stellung unserer Regierung bezüglich der Bestrafung der schuldigen Chinesen in der Antwort auf die französische Note endgiltig angegeben werden wird.

Washington, D. C., 10. Okt. Man sieht hier in offiziellen Kreisen absolut keine Nothwendigkeit für die Paotingfu-Expedition und glaubt, daß gerade diese für den chinesischen Hof bei seinem Entschluß, nach den westlichen Gebirge zu fliehen, ausschlaggebend gewesen sei. Ueberhaupt haben neuerliche Vorgänge in China, besonders in der Provinz Tschili, nach der Ansicht des amerikanischen Staatsdepartements die Friedensverhandlungen so weit in den Hintergrund gedrängt, daß Wochen oder gar Monate vergehen können, ehe die Friedenskommissäre praktische Arbeit zu leisten imstande sein werden. Li Hung Tschang und die chinesischen Vizekönige des Südens hatten ihre Versprechen betreffs Aufrechterhaltung der Ordnung und Beschützung der Ausländer gehalten, und Alles hätte sich wohl gut angelassen ohne die Paotingfu-Expedition.

Allem Anschein nach ist Feldmarschall v. Waldersee in Wirklichkeit nicht das Oberhaupt bei der Paotingfu-Expedition oder anderen militärischen Bewegungen, und nach der Meinung der amerikanischen Regierung herrscht in den militärischen Angelegenheiten in China jetzt heilloser Wirrwar.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Britische Politik.

London, 10. Okt. Nach den letzten Berichten über die britischen Parlamentswahlen sind für 549 Sitze 351 Anhänger der Regierungspartei und 198 Anhänger der Opposition gewählt. Die Liberalen haben neuerdings drei Sitze gewonnen, die Regierungspartei einen, und die irländischen Nationalisten einen.

Lokalbericht.

Kampf auf dem See.

Zwei Männer überwältigen auf einem kleinen Boot einen Schießbold.

Auf schwankem Schiff, mitten auf dem See, fand heute Morgen ein Kampf auf Tod und Leben statt.

J. H. Serris, der Nr. 3920 Lake Ave. wohnt, der Zimmermann S. S. Gray und ein Dritter, dessen Name nicht ermittelt wurde, fuhren kurz nach Mitternacht auf den See hinaus. Etwa eine Meile vom Ufer entfernt, in der Höhe der 37. Str., geriethen Gray und Serris einander in die Haare. Der erstere feuerte mehrere Schüsse ab, traf jedoch nicht, da das Boot zu heftig schaukelte. Darauf stürzten die Anderen sich auf ihn und rangen mit ihm, sodaß das leichte Fahrzeug zu kentern drohte; sie überwältigten ihn schließlich und übergaben ihn, nachdem sie mit Mühe und Noth an's Ufer gelangt waren, der Polizei.

Vor Polizeirichter Hall sagte Gray aus, daß der Streit sich um den Besitz des Bootes entsponnen habe; Serris habe den Nachen von ihm gekauft, jedoch nicht den festgesetzten Preis bezahlt. Gray wurde um $75 nebst Kosten gestraft.

Jäher Tod.

Jäh dahingerafft wurde heute die siebzigjährige Frau Marie Pomeroy aus Grand Haven, Mich. Als sie an der Ecke von Vincennes Ave. und 95. Straße einen südwärts fahrenden Straßenbahnwagen besteigen wollte, gerieth sie unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Man zog sie als Leiche hervor.

Im Fluß gefunden.

Die Leiche des 67 Jahre alten William O'Toole, der seit vorigem Samstag vermißt wurde, ist nahe der N. Halsted Str.-Brücke im Fluß gefunden worden. Man nimmt an, daß O'Toole ins Wasser sprang, da er schwachsinnig war und sein Hut und Rock am Ufer aufgefunden wurden.

Kurz und Neu.

* Von Ratten aufgefressen worden sind verschiedene Meerschweinchen, die im bakteriologischen Departement des städtischen Gesundheitsamtes zu Versuchszwecken gehalten wurden.

* Durch die Explosion eines Gasolinbehälters in der Fabrik von Charles P. Parish & Co. in Chicago Heights wurden heute sämmtliche Fenster des Gebäudes zertrümmert.

* Aus Rache für ihre Entlassung sollen James Varnek und John Skrowski, zwei halbwüchsige Burschen, die Fensterscheiben des Gebäudes der Sanitary Feather Co., No. 249 Canal Str., zertrümmert und es in Brand gesteckt haben. Sie wurden heute verhaftet.

* Die Supervisoren Perkins und Best von North Chicago, bezw. Lake View, sind heute mit dem Countyclerk Knopf wegen der Steuerauflage in Berathung, welche in den beiden Stadttheilen für Parkzwecke ausgeschrieben werden soll. Die Parkverwaltung verlangt bekanntlich eine Bewilligung von $1,350,000, was eine Steuerrate von $4.00 auf je $100 des eingeschätzten Steuerwerthes ergeben würde.

* Vorsteher McGann vom Departement für öffentliche Arbeiten hat den Stadt-Ingenieur Ericson angewiesen, alle registrirten todten — oder scheintodten — Wasserleitungsröhren, die im Schlachthaus-Distrikt gefunden werden, kurzer Hand durch Hammerschläge zerstören zu lassen. Die Bloslegung der Leitungsröhren wird gegenwärtig in Packers Avenue, zwischen 45. und 46. Str., betrieben.

* Der Dampfer „S. J. Murphy" verließ gestern seinen Ankerplatz vor dem McReynold'schen Kornspeicher in South Chicago mit einer Ladung von 270,000 Bushel Getreide, dessen Gewicht auf 7,560 Tonnen beziffert wird. Diese Ladung ist die größte, welche bisher von hier aus versandt wurde. Die nächstgrößte betrug 7,463 Tonnen; sie wurde im Vorjahre von der American Steel & Wire Co. von South Chicago aus mittels des Dampfers „Superior City" abgeschickt.

* Die städtische Schulbehörde wird sich voraussichtlich erst nach der Wahl mit dem Problem befassen, ob es rathsam sei, ein eigenes Verwaltungsgebäude auf dem zum Schuleigenthum gehörenden Grundbesitz, an der Nordwestecke von State und Monroe Str., zu errichten oder ihre Verwaltungsräumlichkeiten im nächstfolgenden Jahre in die erst noch zu erbauenden vier neuen Stockwerke des Gebäudes der Ersten Nationalbank zu verlegen. Die Bankgesellschaft hat ihr diesbezüglich ein verlockendes Angebot gemacht.

Der Gaskrieg.

Ein Einhaltsbefehl gegen die People's Co., den sich jeder Kunde derselben zu Nutze machen kann.

Die Beziehungen der People's Co. zu der Municipal und der Ogden Co.

Mit Zustimmung von Herrn John P. Wilson, dem General-Anwalt der People's Gas Light and Coke Co., hat Richter Hanecy vom Kreisgericht gegen diese heute weitere acht Einhaltsbefehle erlassen, um die einzelne Personen nachgesucht haben, welche der People's Gas Co. nicht mehr für ihr Gas bezahlen wollen, als diese für dasselbe von Solchen erhält, die es durch Vermittelung der Municipal Gas Co. beziehen. Außerdem hat der Richter aber auch einen ähnlichen Befehl bewilligt, um den 94 Kunden der Gasgesellschaft gemeinschaftlich nachgesucht haben. Die Vortheile dieses letzteren Befehles sollen überdies Allen zugute kommen, welche sich in der vorgeschriebenen Form als Mitkläger anmelden. — Bei der Verhandlung über die Fortdauer des ersten Einhaltsbefehles, mit welchem alle später erlassenen stehen und fallen, werden die Kläger durch die Herren Clarence S. Darrow, Levy Mayer und H. R. Platt vertreten werden.

Vor dem von Richter Kohlsaat in der Sache zum Referenten ernannten Herrn Sherman wird mit der Untersuchung der geschäftlichen Beziehungen zwischen der People's und der Municipal Gas Co. fortgefahren. Gestern wurde Präsident Billings, von der People's Co., als Zeuge vernommen, und heute Herr Hamilton, der invidiuell mit der People's Co. jenen absonderlichen Pachtvertrag abgeschlossen hat, kraft dessen jetzt die Municipal Gas Co., deren Präsident Herr Hamilton ist, die Ogden Co. bekämpft. Herr Billings wurde gefragt, ob die People's Co., wenn sie fortgefahren hätte, in dem von der Ogden Co. gedeckten Territorium das Gas an die einzelnen Abnehmer zu verkaufen, nicht ein mindestens ebenso gutes Geschäft gemacht haben würde, wie jetzt, wo sie der Municipal Co das Gas im Großen zu 35 Cents für 1000 Fuß ablasse. Herr Billings erklärte, daß die Leute das $1.00-Gas der People's Co. einfach nicht hätten haben wollen. „Nun, weshalb haben Sie denn den Preis nicht auf 90 Cents ermäßigt?" fragte der das Verhör leitende Ex-Richter Collins. „Wir haben", erwiderte der Zeuge ausweichend, „der Ogden Co. einen ähnlichen Kontrakt angeboten, wie ihn jetzt die Munizipal Co. hat, sie wollte aber darauf nicht eingehen.

Die Herren Adolph Moses, Clarence S. Darrow, Frank Cooper und Andere waren heute beim Staatsanwalt, um dessen Einwilligung zur Beanstandung der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes zu erlangen, unter welchem sich sieben früher von einander unabhängig gewesene Gasgesellschaften unter dem Namen der People's Gas Light and Coke Co. zu einem Syndikat vereinigt haben. Der Ober-Staatsanwalt Akin hat seine Mitwirkung bei solchem Vorgehen unter fadenscheinigen Ausflüchten verweigert. Ob Herr Deneen wird mitthun wollen, bleibt abzuwarten.

Guter Hoffnung.

Schulraths-Sekretär Legner gibt sich der Hoffnung hin, daß die Zivildienst-Kommission auf seine an vorliegender Stelle schon mehrfach erwähnte Beschwerde hin ihm noch einmal Gelegenheit geben werde, die Prüfung für seine Stelle zu machen, und daß man auf keinen Fall ihn aus seinem Amte würde entfernen können, ehe das Jahr abgelaufen ist, für dessen Dauer der Schulrath ihn in regulärer Form zum Sekretär gewählt hat.

Ein Werkzeugmarder.

Frank Wainwright wurde heute unter der Anklage verhaftet, die Großeisenwaarenhandlungen der Canal Str. systematisch bestohlen zu haben. Er pflegte angeblich die Verkäufer nach einem anderen Theil des Hauses zu schicken und in ihrer Abwesenheit Werkzeug in seinen Taschen verschwinden zu lassen. Auf diese Art und Weise soll er Waaren im Werthe von Hunderten von Dollars erbeutet haben.

* In der elterlichen Wohnung, 856 Ashlang Ave., stürzte gestern Marie Frecek, ein Säugling, in einen Waschzuber und ertrank.

* Einbrecher stahlen im Laufe der vorigen Nacht aus dem Zimmer von Ethel Moore, No. 190 Erie Straße, Schmucksachen im Werthe von $200.

* Von den Vereinen der katholischen Abstinenzler wird heute der Geburtstag von Pater Mathew gefeiert, der bekanntlich die Anregung zur Gründung derselben gegeben hat.

* Sekretär Legner vom Schulrath beendigte gestern die Auszahlung von Gehältern der Lehrer und Angestellten; 6,019 vom Schulrathspräsidenten ausgestellte Anweisungen gingen dabei durch seine Hände.

* Bundesrichter Kohlsaat hat Arthur Frazier mit der Klage abgewiesen, welche derselbe wegen angeblicher Verletzung eines von ihm beanspruchten Verlagsrechtes auf die Dramatisirung des Romans „The Little Minister" gegen Charles Frohmann und Robert Barrie angestrengt hatte.

Smiley geständig.

Weitere Enthüllungen in dem Lebensversicherungs-Schwindel.

Außer den drei Verhafteten sollen noch andere Personen an der Verschwörung betheiligt gewesen sein.

Die Stenographistin Ethel Johnson wird ebenfalls vermißt.

Rechtsanwalt Edward Maher, welcher die Detektive-Agentur von Mooney & Boland in dem sensationellen Falle des Lebensversicherungsschwindels vertritt, welcher gegen die New York Life Insurance Company, den Orden der Foresters in Canada und gegen den Orden der Knights and Ladies of Honor geplant war, erklärte heute, daß noch gegen weitere Personen, im Ganzen etwa vierzig, Umstandsbeweise vorlägen, durch welche voraussichtlich eine Massenverschwörung zum Zwecke des Betrugs von Lebensversicherungsgesellschaften blosgelegt werden würde. Die drei Verhafteten — Dr. August M. Unger, F. Wayland Brown und Frank H. Smiley — seien nur Werkzeuge des Betrügerkomplottes gewesen, das von Anderen geschmiedet und auch geleitet worden wäre. Chef Colloran vom hiesigen Detektive-Bureau gab heute zu, daß Smiley ein umfassendes Geständniß abgelegt habe, wonach Dr. Unger und Brown mit ihm vereinbart hätten, Marie Defenbach spurlos verschwinden zu lassen und deren Lebensversicherungsgelder einzuziehen. Unger sollte davon $3000, Brown $7000 erhalten. Ihm, Smiley, sollten von Brown $1000 dafür ausgezahlt werden, daß er sich als Marie Defenbachs Bräutigam aufspielte.

Während des Verschwindens seiner vorgeblichen Braut sei er von den Verschwörern nach Milwaukee gesandt worden. Zur Feuerbestattung der Leiche sei er wieder von dort zurückgekehrt; das Geld zur Bestreitung der Kosten dieser Bestattung habe er von Brown erhalten. Als Hauptschuldigen bezeichnet Colloran jetzt schon den Arzt Dr. August M. Unger. Die Polizei hat nämlich inzwischen ermittelt, daß derselbe mit der im Hause No. 320 Jackson Boulevard wohnhaften Ethel McAnail, welche früher als Buchführerin bei ihm angestellt war, verlobt war. Zu gleicher Zeit soll er mit Marie Defenbach ein Liebesverhältniß unterhalten haben. Die McAnail habe, wie behauptet wird, sich sehr eifersüchtig auf diesen neuen Gegenstand der Verehrung des Arztes gezeigt, welcher ihr, der McAnail, mit allen Eiden zugeschworen habe, sie zu seiner Gattin zu machen, sobald er von seiner ersten Frau nur erst gerichtlich geschieden worden sei. Die Polizei muthmaßt jedoch, daß Unger nur beabsichtigt hat, Marie Defenbach aus Chicago verschwinden zu lassen, sie als todt zu erklären und für die verschwundene Lebende eine fremde Leiche unterzuschieben. Zu diesem Zwecke habe er ihr ein Schlafmittel eingegeben, das todbringend gewirkt habe. An die Schlechtigkeit des Mannes, das Mädchen absichtlich aus der Welt geschafft zu haben, damit von den Verschworenen die Versicherungsgelder erhoben werden konnten, oder auch damit es ihm in der Weiterführung seines Liebesverhältnisses mit Ethel McAnail nicht mehr im Wege stehe, vermag die Polizei vorerst noch nicht zu glauben, obgleich das Ergebniß der über das Vorleben des Doktors angestellten Ermittelungen auch wohl zu einem derartigen schwerwiegenden Verdacht berechtigt. Diesen Ermittelungen zufolge hat Dr. Unger im Jahre 1892 seinen jüngeren Bruder, den Apotheker Unger, zu veranlassen gewußt, seine Apotheke in Milwaukee aufzugeben und sich hier im Gebäude Ecke 14. und Halsted Str., eine neue einzurichten. Bald darauf war der Apotherker spurlos verschwunden. Unter dem Vorgeben, daß sein Bruder in New York durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht habe, sei Dr. Unger damals nach der östlichen Metropole gereist und habe auf Grund der Lebensversicherungspolice seines Bruders bei der New York Life Insurance Co. Versicherungsgelder im Betrage von $5000 erhoben. Von John F. Ingram, dem Polizeichef von Roßland, Britisch Columbia, traf heute Vormittag hier die telegraphische Mittheilung ein, daß F. H. Smiley sich anfangs dieses Jahres eine Zeit lang in jener Stadt aufgehalten und, obwohl er vorgegeben, aus Iowa City zu kommen, zahlreiche Briefe mit dem Poststempel „Chicago" empfangen habe. Muthmaßlich hat Dr. Unger wohl ursprünglich vorgehabt, Marie Defenbach lebend nach Britisch-Columbia verschwinden zu lassen. Die Polizei hält auch die Möglichkeit noch nicht für ausgeschlossen, daß sich das Mädchen unter anderem Namen in jener Gegend noch am Leben befindet. Heute Nachmittag wird David D. Defenbach, ein Bruder der spurlos Verschwundenen, aus St. Paul hier eintreffen und der Polizei zu weiteren Ermittelungen behilflich sein. Die Wittwe Defenbach, Mutter von Marie und David, war noch vor etwa sieben Jahren hier, im Gebäude an Kedzie Avenue und Walnut Str., Inhaberin eines Zuckerwaaren-Geschäftes, ist bald darauf aber, nachdem sich die eine ihrer beiden Töchter — welche es war, konnte noch nicht ermittelt werden — verheirathet hatte, nach einer anderen Stadt verzogen. — Große Wichtigkeit wird von der Polizei auch der Entdeckung beigemessen, daß vor Kurzem Ethel Johnson, welche bei Wayland Brown als Stenographistin angestellt war, ebenfalls auf recht sonderbare Weise aus dem Leben geschieden ist. Das Mädchen befand sich auf einer Reise nach Californien und starb im Eisenbahnzuge. Ihre hiesige Wohnung, im Hause Nr. 2841 N. Ashland Avenue, hatte sie anscheinend in voller Gesundheit und bei bestem Wohlbefinden verlassen. Man ist hier nun zu der Annahme geneigt, daß dieses Mädchen hier nicht seinen wahren Namen angab, unter seinem wirklichen Familiennamen aber sein Leben hoch versichert hatte, und ebenfalls den Versicherungsschwindlern zum Opfer fiel.

Frau Malachi Monahan, von Nr. 310 LaSalle Avenue, bei welcher Marie Defenbach wohnte, wurde heute vom Vorsteher des Detektive-Bureaus in's Verhör genommen. Sie sagte aus, daß das Mädchen in der Nacht zum 26. August von heftigen Krämpfen befallen worden sei. Dr. Leonard, den sie zu Rathe gezogen, habe dieselben als Magenkrämpfe bezeichnet und erklärt, daß diese Krankheit zwar sehr schmerzbringend, aber ungefährlich sei. Noch in der nämlichen Nacht sei Marie gestorben. Schon eine Stunde noch dem Dahinscheiden ihrer Kostgängerin sei deren Leiche von dem Leichenbestatter John Carroll, von Nr. 203 Wells Str., abgeholt worden. Zwei Tage darauf habe Smiley die Feuerbestattung derselben vornehmen lassen. Smiley sei nur ein Mal, etwa acht Tage vor dem Dahinscheiden von Marie Defenbach. in deren Zimmer gewesen. Das Mädchen habe ihn mit seinem Vornamen „Frank" angeredet und in seiner Begleitung das Zimmer verlassen. Am Abend des nämlichen Tages sei sie allein heimgekehrt. — Der Leichenbestatter wurde heute von Gesundheitskommissär Reynolds in Anklagezustand versetzt, weil er es unterlassen hatte, erst einen Erlaubnißschein der Gesundheitsbehörde zu erwirken, ehe er die Leiche aus dem Kosthause abholte. — Brown wurde gestern Nachmittag von Gefängnißdirektor Whitman und Detektive-Sergeant Thompson nach seinem Geschäftszimmer im Lokale der Privat-Detektive-Firma Mooney & Boland geleitet. Die Durchsuchung seines Pultes förderte jedoch außer zwei von Dr. Unger auf kleinere Beträge — $32 im Ganzen — ausgestellte Geldanweisungen keinerlei Belastungsmaterial zu Tage. Detektive-Sergeant Thompson erklärte heute Nachmittag, daß die Polizei den jetzigen Aufenthaltsort der ebenfalls auf geheimnißvolle Weise erkrankten und alsdann todtgesagten Ethel Johnson ermittelt habe, daß das Mädchen noch am Leben sei, morgen hier eintreffen und alsdann als Zeuge gegen Brown auftreten werde.

Dr. Unger hatte, wie die Polizei ermittelt haben will, vor etwa sechs Monaten, bei dem zuständigen Bundesgericht seinen Bankerott angemeldet und um Entlastung von seinen Schulden nachgesucht. Er befand sich also damals in großer finanzieller Bedrängniß.

* Das städtische Leitungswasser ist heute nach dem Befunde des Gesundheitsamtes durchweg von guter Beschaffenheit.

* In seiner Wohnung Nr. 154 La Salle Ave. wurde heute Charles Johnson entseelt aufgefunden. Das Zimmer war mit Leuchtgas angefüllt, das einer geöffneten Leitung entströmte.

* In dem Verfahren der Cleveland Telegraph Co. gegen Stone hat Bundesrichter Kohlsaat entschieden, daß die in der Börse quotirten Preise bis zur Veröffentlichung Privat-Eigenthum seien

* In dem Kosthause Nr. 503 W. 63. Str. ist heute der unverheirathete Fred Ackermann, ein etwa 42 Jahre alt gewesener Mann, von E. Dawson, dem Wirth, todt im Bette gefunden worden. Als Todesursache wird Fallsucht angenommen, an der Ackermann gelitten hat.

* Das aus den Mitgliedern John A. Montgomery, Chicago, E. W. Alexander, Philadelphia, und J. M. Masten. Brooklyn, bestehende Komite, welches vom Bundespostamt in Washington mit der Ermittelung von Gründen beauftragt worden ist, welche die Einführung des Luftdruck-Beförderungssystems für Postsachen als zweckmäßig erscheinen lassen, trat gestern hier in Sitzung. Da Postmeister Gordon sich noch nicht genügend vorbereitet hat, um dem Ausschuß diesbezügliche Pläne zu unterbreiten, wird sich das Komite erst nach St. Louis begeben und nach Beendigung seiner dortigen Thätigkeit nach Chicago zurückkehren.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; steigende Temperatur; starke südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend; morgen muthmaßlich regnerisch in den südlichen, schön in den nördlichen Theilen; etwas wärmer; starker Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 56 Grad; Nachts 12 Uhr 53 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 59 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Nm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer..	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..............	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Nm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire.	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug...	* 2.50 V	......
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß..............	† 5.30 N	† 7.00 N
Evansville, Cairo und South......	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman.............	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco...........	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug............	* 8.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle.....	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque.............	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Iowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas..............	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy..........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California.........	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator.............	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs........	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph..........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.........	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.........	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison.............	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver..........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D....	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation............	* 8.00 V.	7.30 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria....	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City...........	* 3.00 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation...........	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß".......	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation,	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va........	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.[illegible] V	†[illegible] N
	* 6.30 N	* 9.3[illegible]
	* 10.3[illegible] N	* 2.0[illegible]
Sycamore und Byron Local......	* 3.10 N	*10.25 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati..		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation......	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß........	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited........	10.20 V	6.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited..	3.30 N	6.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß........	6.00 N	6.50 V

Finanzielles.

STATEMENT of the CONDITION — OF —

FOREMAN BROS. BANKING CO.,

Before the Commencement of Business, OCTOBER 1st, 1900.

RESOURCES.	
Loans and Discounts	$2,703,303.12
Overdrafts	1,622.67
Stocks and Bonds	153,601.13
Cash on Hand and in Banks	594,742.34
Total	$3,451,269.26
LIABILITIES.	
Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	103,103.53
Deposits	2,348,165.73
Total	$3,451,269.26

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str. an der Hochbahn-Schleife. Alle Züge täglich. [illegible]

New York & Boston [illegible]
New York Expreß [illegible]
New York & Boston [illegible]

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Theater in China.

Neben Glücksspielen mancherlei Art sind Theater-Vorstellungen das höchste Entzücken jedes Chinesen. Wie sehr dies besonders auf dem Lande der Fall ist, wo das Einerlei des täglichen Lebens kaum jemals unterbrochen wird, darüber belehrt uns am besten das unlängst erschienene Buch „Chinese Village Life" des auch in Peking eingeschlossen gewesenen Missionars Arthur Smith. Den Anlaß zu einer Theater-Vorstellung in einem Dorfe, heißt es da, bildet zuweilen ein Gelübde, das jemand in Zeiten schwerer Krankheit gethan hat. Häufig will auch ein ganzes Dorf auf diese Weise irgend einer Gottheit seinen Dank für eine gute Ernte oder für einen befruchtenden Regen abstatten. Sehr volksthümlich ist eine Theater-Vorstellung ferner bei einem Streit zwischen zwei Parteien. Die „Friedensstifter" schlagen dann nämlich der einen Partei vor, daß sie, statt einen kostspieligen und ärgerlichen Prozeß zu führen, den sie wahrscheinlich verlieren würde, doch lieber eine Theatertruppe kommen lassen sollte, wodurch sie sich das ganze Dorf verpflichten könnte. Meistens wird ein solcher Vorschlag zur Güte angenommen. Mitunter hat man keinen andern Grund für das Abhalten einer Vorstellung, als daß grade ein Ueberschuß in einer öffentlichen Kasse da ist. Jeder Ausländer könnte natürlich mit Leichtigkeit ein Dutzend verschiedener Vorschläge zur bessern Verwendung des Geldes machen, aber einem Chinesen ist es unverständlich, wie man eine Theater-Vorstellung nicht unter allen Umständen vorziehen kann. Um die Neujahrszeit kommt es nicht selten vor, daß eine Schauspielertruppe gleichzeitig von mehreren Dörfern gewünscht wird. Um nun einen möglichst großen Verdienst einzustreichen, theilt sich die Truppe in solchen Fällen gewöhnlich in zwei Hälften. Die entstandenen Lücken sucht man, so gut es geht, durch Liebhaber auszufüllen, in dem Gedanken, daß die dummen Bauern ja nichts davon merken werden. Oft gelingt diese Mogelei auch; kommt das Landvolk aber dahinter, daß wenige Schauspieler da sind, als man vorher vereinbart hatte, und daß sie noch dazu weniger gut spielen, als man erwarten konnte, so ist der Zorn groß. Die Schauspieler können die Bauern dann nur durch das Versprechen beschwichtigen, ihnen einige Sondervorstellungen zu geben.

Sobald es sicher ist, daß eine Truppe ein Dorf besuchen wird, geräth das ganze umliegende Land in die größte Aufregung. Alle Schulen erwarten, während der Dauer der Vorstellungen Ferien zu bekommen. Sollte ein Lehrer so eigensinnig sein, diese Hoffnung täuschen zu wollen — was aber in Wirklichkeit nie der Fall ist, weil es ihn selbst viel zu sehr zu dem Schauspiele hinzieht — so würden ihm seine Schüler einfach sämmtlich davon laufen. Jede chinesische Familie hat einen Schwarm von Verwandten jeden Grades, die eine Theater-Vorstellung als willkommenen Anlaß zu einem Besuche betrachten; ob sie vorher eingeladen worden sind oder nicht, ist dabei gleichgültig. Die meisten Bauern würden sogar selbst dann kommen, wenn sie bestimmt wüßten, daß nicht willkommen wären. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß aufrichtige Gastfreundschaft kaum eine Tugend der Chinesen sei. Aeußerlich suchen sie allerdings immer den Eindruck zu erwecken, sehr gastfrei zu sein, und wer von entfernt wohnenden Verwandten oder Bekannten die Schwelle eines Hauses betritt, wird sicherlich dringend gebeten, über Nacht zu bleiben. Niemand läßt sich jedoch durch dieses höfliche Drängen täuschen, denn jeder weiß, daß der Hausherr nur gar zu oft unter der Maske der Höflichkeit den Wunsch verbirgt, der Gast möge dahin gehen, wo der Pfeffer wächst. Deshalb wird einer unter gewöhnlichen Verhältnissen der Einladung nur dann folgen, wenn er gewiß sein kann, daß sie ehrlich gemeint ist. Während der Zeit von Theater-Vorstellungen aber fallen alle solche Zweifel der Eitelkeit weg, da jedermann zunächst darauf bedacht ist, dieses Vergnügen unter keinen Umständen zu versäumen. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, daß in einem Dorfe, wo sich eine Schauspielertruppe aufhält, alle Familien dermaßen von Besuchern überlaufen werden, daß trotz der chinesischen Genügsamkeit des Nachts buchstäblich nicht genug Platz zum Niederlegen da ist. Dann bleibt für die Männer nichts anderes übrig, als die ganze Nacht aufzubleiben und sich „in drangvoll fürchterlicher Enge" zu unterhalten, so gut es geht: eine ausgezeichnete Vorbereitung für den folgenden Tag mit seiner Vorstellung, die ohnehin schon ermüdend genug zu sein pflegt. Dazu kommt noch, daß eine Truppe selten weniger als drei und manchmal mehr als vier Tage hintereinander spielt. Bedenkt man endlich, daß jede verheirathete Frau, die Verwandte besucht, stets alle ihre Kinder mitnimmt, die selbstverständlich im ganzen Hause umherkrabbeln und sich alles Eßbare, das sie finden, aneignen, so wird man einen derartig heimgesuchten Haushalt nicht gerade beneiden können. Die Kosten, die ein solches Heer von Besuchern verursacht, sind natürlich nicht gering. Mit Kummer sieht der sparsparsame Chinese das fast überall theure Brennholz oder die Kohlen, die ein halbes Jahr lang vorhalten sollten, in einer Woche hinschwinden beim „Rösten" des Wassers, wie der wunderliche Ausdruck lautet, oder beim Kochen des Essens für die zahlreichen Gäste, die niemals ernstlich eingeladen waren. Nach einer mäßigen Schätzung übersteigen die Unterhaltungskosten für die Gäste den Beitrag für das Theater im Durchschnitt um das Zehnfache.

Das ist aber noch nicht alles. Unter den vielen Menschen, die ein Schauspiel herbeigelockt, gibt es natürlich nicht wenige Gauner, die sich eine so vorzügliche Gelegenheit zum Stehlen nicht entgehen lassen wollen. Die Dorfbewohner müssen daher während der Zeit, wo sie sich nicht um ihre Gäste zu bekümmern haben, scharf aufpassen, daß ihnen nichts abhanden kommt. Es bleibt ihnen also selten Zeit, sich selbst das Schauspiel anzusehen, und je mehr einer besitzt, desto weniger wird er imstande sein, an sein Vergnügen zu denken. Oft genug ist in einem Dorfe nach einer längeren Theaterzeit kein einziges Huhn mehr zu finden. Viele Bauern verkaufen, wenn eine Schauspielertruppe in ihrem Dorfe erwartet wird, im voraus iht sämmtliches Federvieh, damit es nicht den schlauen Hühnerdieben in die Hände falle. Es ist klar, daß ein von allen Chinesen so sehr geschätztes Vergnügen unter Umständen eine gefährliche Handhabe bieten kann, das sonst so ruhige Volk aufzureizen. Die scheußliche Ermordung der französischen Nonnen in Tien-Tsin im Jahre 1870 ist zum Beispiel im Innern Chinas nicht selten auf die Bühne gebracht worden Bisher haben sich die Ausländer um dergleichen Dinge wenig gekümmert. Es ist aber wohl anzunehmen, daß man den Chinesen nach den Ereignissen dieses Sommers in Zukunft auch hierin etwas mehr auf die Finger sehen wird.

Königlich-baierischer Wildvertreiber.

Aus München wird geschrieben: Erschreckt fuhr ich kurz vor Mitternacht aus dem Schlafe und lauschte dem Schall eines starken Flintenschusses, der im engen Gebirgsthale mehrfach sich wiederholte. Kaum war ich nach einer Stunde wieder in Schlaf verfallen, so wurde ich neuerdings durch einen Flintenschuß erschreckt; so ging es in längeren oder kürzeren Pausen bis zur ersten Dämmerung. Von da ab hatte ich Ruhe. — Ich war am Abend vorher von Oberammergau nach Beendigung des Passionsspieles auf dem Wege nach dem prächtigen Schloß Linderhof nach Graswang gekommen, einem kleineren Gebirgsdorf, das außer vier Bauernhäusern nur noch einen großen Gasthof besitzt, der aber von Fremden bereits vollständig überfüllt war. Es blieb mir, wie so vielen anderen, die zu Fuß angekommen waren, nichts Anderes übrig, als entweder in einem Bauernhause Unterkunft zu suchen, oder weiter zu marschiren, um dann in Linderhof nur ein Massenquartier zu finden. Das Glück war mir insofern günstig, als ich gerade noch das letzte Bett in einem der Bauernhäuser zu einem ansehnlichen Preise erstehen konnte. Durch einen Holzverschlag, der ganz das Aussehen eines Schrankes hatte und der thatsächlich auch zur Hälfte als Schrank benutzt wurde, kam man auf einer Art Hühnerleiter in das obere Stockwerk, wo in den fast kahlen Zimmern die Betten aufgeschlagen waren. Als ich am Morgen die Bauersfrau, die von fünf blühenden Kindern umringt war, fragte, was das verflixte Schießen während der Nacht zu bedeuten hatte, sagte sie: „Sell war mei Moa, der is a königlicher bayerischer „Wildvertreiber" und muaß Nachts immer schiaßen, damit die Hirschen den Bauern net Ols z'sammfressa." — In Bayern kann man ja seltsame Titel hören, aber „königlich bayerischer Wildvertreiber" hatte ich doch in meinem ganzen Leben noch nicht gehört. Und doch verhält sich die Sache in Richtigkeit. Der Mann, der auf der Ofenbank geschlafen hatte, kam jetzt auch hinzu und erklärte mir die Sache näher. Graswang, Linderhof und die umliegenden Reviere gehören zum Leibgehege des Prinz-Regenten, der z. Z. in Linderhof sich aufhält und mit wenigen eingeladenen Gästen dem edlen Waidwerk obliegt.

Obwohl der Prinz-Regent ein äußerst passionirter Jäger ist, so wird doch das Wild in den Leibgehegen außerordentlich geschont, und es ist in Folge dessen in manchen Revieren ein sehr starker Wildstand eingetreten. In dem einzigen Revier Graswang müssen allein jährlich mehrere tausend Mark Wildschadenersatz an die Bauern entrichtet werden, während im Winter einige Dreißigtausend Mark für Futter verausgabt werden. Die Forstbeamten und Jäger dürfen nur in seltenen Fällen einige Stücke Wild zum Abschuß bringen, weshalb der Wildstand in den letzten Jahren ungeheuer zugenommen hat. Den Bauern ist dies nicht unlieb, denn sie sind wegen des rauhen Klimas ausschließlich auf Viehzucht angewiesen und setzten dann hire Rechnung für das Gras, das das Wild auf den Wiesen verzehrt hat, möglichst hoch an. Um den Wildschadenersatz möglichst hintanzuhalten, wurde deshalb ein „Wildvertreiber" vom Forstamt angestellt, der jede Nacht durch heftiges Schießen die zahlreichen Hirsche, worunter sich wahre Prachtexemplare befinden, von den Wiesen zu vertreiben hat. Abends steigt das Wild von den Bergen in das Thal zu den saftigen Wiesen, um hier Nahrung zu suchen. Der Wildvertreiber muß dann durch blinde Schreckschüsse die Thiere verscheuchen; allein die Gewohnheit hat schließlich die Thiere so weit gebracht, daß sie sich nicht mehr viel aus den Alarmschüssen machen. Wenn sie von einer Wiese vertrieben sind, kommen sie nach einer kurzen Zeit wieder auf einer anderen Wiese zum Vorschein. So hat der arme Wildvertreiber seine liebe Noth, die „Viecher", wie er sagt, den Wiesen fernzuhalten. Am Tag dagegen hat der vielgeplagte Mann seine vollständige Ruhe, die ihm wahrhaftig auch zu gönnen ist. Mit drei Mark täglichem Lohn erhält er seine zahlreiche Familie, die zufrieden in dem einsamen Gebirgsthale lebt.

Ein Kleinbahn-Idyll.

Einen köstlichen Beitrag zur „Kleinbahnpoesie" Deutschlands lieferte dieser Tage ein Zug der Berka-Blankenhainer Eisenbahn. Als der aus etwa 14 Wagen bestehende Personenzug, der mit zwei Maschinen bespannt war, die Haltestelle Legefeld passirt hatte und eine ziemlich bedeutende Steigung hinter Holzdorf überwinden wollte, versagte die Kraft der Maschine. Die Passagiere, unter denen sich 300 von einem Ausflug zurückkehrende Turner aus Weimar befanden, stiegen aus und versuchten unter allgemeinem Halloh und Gelächter, den Zug zu schieben. Sie sahen jedoch bald die Erfolglosigkeit ihres Bemühens ein. Dem Zugpersonal blieb nun nichts weiter übrig, als den Zug zu theilen und jede Hälfte einzeln an den Bestimmungsort zu bringen. Die Passagiere der zweiten Zughälfte machten es sich bis zur Rückkehr der Lokomotive an der Bahnböschung bequem. Bald war ein großartiger Skat arrangirt, wozu eine Anzahl Radfahrer-Laternen, da inzwischen die Dunkelheit eingetreten war, die nöthige Beleuchtung lieferte. Nach etwa einstündigem Harren konnten auch die Nachzügler der Heimath zueilen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Ausgekniffener Bankdieb.

New York, 10. Okt. Der 26jährige William Schreiber, bisher „Utility Clerk" der „Elizabethport BankingCo." in Elizabethport, N. J., ist verschwunden und wird beschuldigt, die Bank um nahezu $108,000 bestohlen zu haben. Frederick Heidritter, der Präsident jener Bankgesellschaft, und ihr Anwalt, der Ex-Richter H. P. Gilhooly, kamen hierher, um womöglich Diamanten und andere Werthsachen im Betrage von $20,000 wiederzuerlangen, welche Schreiber an ein junges, hier wohnhaftes Frauenzimmer gehängt haben soll. Die Bankdiebstähle erstrecken sich über mehrere Jahre und wurden so schlau ausgeführt, daß sogar ein Staats-Bankenprüfer, welcher im letzten Februar die Bücher der Bank untersuchte, sie für vollkommen in Ordnung erklärte. Schreiber trat im August einen zweiwöchigen Ferien-Urlaub an, kam aber überhaupt nicht wieder. Man glaubt, daß er sich nach Paris begeben hat. Erst vor einigen Tagen entdeckte der Buchhalter der Bank zufällig, daß eine größere Summe fehlte, als das Kapital und der Ueberschuß der Bank zusammen ausmachen! Trotzdem wird die Bank nicht geschlossen werden; die Direktoren wollen vereint das Defizit decken. Unter diesen Direktoren ist der Bundessenator John Kean. Schreiber (der seine Thätigkeit für die Bank als 11jähriger Office-Junge begonnen hat) erhielt als Clerk ein Jahresgehalt von nur $800, wandte aber nicht nur an das besagte Frauenzimmer große Summen, sondern widmete sich auch dem Wettsport und gewann bei der Corbett-McCoy-Klopferei $10,000.

Beigelegter Streik.

Denver, Col., 10. Okt. Der Ausstand der Holzarbeiter, welcher alle Holzmühlen dahier zum Stillstand zu bringen drohte, ist beigelegt worden, und die geschlossenen Fabriken nehmen heute den Betrieb wieder auf. Entstanden war der Zwist durch die Anstellung von Nicht-Gewerkschaftlern an verschiedenen Plätzen. Die Forderungen der Gewerkschaft wurden gewährt, und alle Arbeiter werden fortan Gewerkschaftsleute sein.

In den Flammen umgekommen.

Boston, 10. Okt. In einer Hütte zu Roxbury (im südlichen Theil von Boston) brach Feuer aus, und der 45jährige Edward Tousealin — ein Holzhausirer — sowie seine beiden kleinen Söhne kamen dabei um. Vor mehreren Jahren war Tousealins Gattin an demselben Platz verbrannt; ihre Kleider waren in Brand gerathen, während sie eine Mahlzeit bereitete.

Ausland.

Die Südafrika-Kämpfe.

Blomfontein, 10. Okt. Es wird gemeldet, daß die verstärkten britischen Streitkräfte Smithfield, Rouxville, Wepener und Dewetsdorp, im Oranje-Freistaat, auf's Neue besetzt hatten; nach dreitägigen Kämpfen mit den Streitkräften Dewets in den Hügeln. Dewet soll 1000 Mann und 5Geschütze halten.

Insel Helena, 10. Okt. Das britische Transportboot „Idaho" hat hier noch etwa 200 gefangene Boeren gelandet. General Cronje und die anderen Boerengefangenen haben heute den Geburtstag des Präsidenten Krueger glänzend gefeiert.

London, 10. Okt. Das britische Kriegsamt hat Weisung gegeben, den größten Theil der Milizregimenter, die während des südafrikanischen Krieges ausgehoben wurden, aufzulösen. Dies wird etwa 50,000 Mann betreffen.

Die Jerusalemer Grundsteinlegung.

Berlin, 10. Okt. Bei der, schon erwähnten Grundsteinlegung zur Marienkirche, welche in Jerusalem auf dem, von Kaiser Wilhelm den Katholiken geschenktenGrundstück errichtet wird, hielt Abt Benzler die Weiherede, worin er dem Kaiser den Dank der deutschen Katholiken aussprach. Der Dompropst Dr. Scheuffgen aus Trier zelebrirte eine Dankesmesse und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Die anwesenden deutschen Pilger wurden von Pfarrer Dr. Düsterwald aus Köln geführt.

Prinz Radziwill irrsinnig.

Berlin, 10. Okt. Prinz Georg Radziwill, der älteste Sohn des Fürsten Anton Radziwill, ist in eine Irrenanstalt gebracht worden. Der Prinz ist 40 Jahre alt.

Opfer des Heidelberger Unglücks.

Heidelberg, Baden, 10. Okt. Die Personen, welche bei dem mehrerwähnten Zusammenstoß am Karlsthor-Bahnhof getödtet wurden, sind: Frau Julia Munter aus Mannheim, ein Frl. Busch und ein gewisser Gassel aus Frankfurt a. M. und ein Wagenwärter. Zu den Verletzten (im Ganzen etwa 80) gehören: ein Hr. Rutzel aus Wien, Dr. Bendiger aus Halle, Dr. Heuer, Dr. Birnhaber und Frau Medizinalrath Walter aus Mannheim. Der Bahn-Assistent Weibert, welcher das Unglück verschuldet haben soll, wurde verhaftet.

Die Londoner Kellnerbewegung.

London, 10. Okt. Die Kellner, welche darauf aus sind, dem Trinkgeld-Unwesen in den Londoner Restaurants ein Ende zu machen, finden wenig Sympathie. Die meisten Zeitungen machen sich lustig über die Bewegung, und die fortschrittlichen Mitglieder des Countyraths sagen, daß die Beschwerden erst dann ernst genommen werden könnten, wenn die Kellner selberTrinkgelder zurückwiesen und einige der Restaurateure veranlaßten, eine gewisse Lohnrate anzuerkennen.

Vorsichtsmaßnahmen gegen Attentate.

Berlin, 10. Okt. Die Umgebung des Jagdschlosses Hubertusstock in der Schorfheide, wo der Kaiser zur Zeit dem edlen Waidwerk obliegt, ist in großem Umkreise durch eine Postenkette abgesperrt, — angeblich damit das Wild, während der Kaiser jagt, nicht gestört werde, in Wirklichkeit jedoch, um den Kaiser vor Attentätern zu schützen.

Aus demselben Grund hat das Hofmarschall-Amt dem Oberbürgermeister Jäger von Elberfeld mitgetheilt, daß der Besuch desKaisers am nächsten Samstag nur der Stadtverwaltung gelte, und daß der Kaiser die äußerste Beschränkung der Zahl der Theilnehmer an dem Festakt im neuenRathhaus anbefohlen habe. (Elberfeld hat eine stark sozialistische Arbeiterbevölkerung.)

Seligsprechung einer Nonne.

Rom, 10. Okt. Im Beisein von 40,000 Pilgern, unter denen sich der bairische Gesandte beim Vatikan, Frhr. v. Cetto, befand, hat in der St. Peterskirche die Seligsprechung der Kaufbeuren'schen Nonne Hoeß stattgefunden. Der Papst wohnte der eindrucksvollen Zeremonie bei, nach deren Beendigung die deutschen Pilger Hochrufe auf den Papst ausbrachten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die 15. Jahreskonvention der Litthauer in den Ver. Staaten ist in Elizabeth, N. J., eröffnet worden.

— Zu Collingwood, Ont., ist der Passagierdampfer „City of Perry Sound" durch einen Brand zerstört worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Richard J. Carroll, der eine Reihe von Jahren Chefclerk im Geldanweisungs-Departement der Abtheilung E des New Yorker Postamtes gewesen ist, wurde wegen Fälschung und Erhebung von Geldanweisungen verhaftet.

— Die nördliche Hälfte der Colville-Indianerreservation, im Staate Washington, ist heute früh der Besiedlung eröffnet worden. Hunderte von Heimstättesuchern waren bereits auf dem Lande, und viele warteten dicht an der Grenze.

— In Akron, O., gingen 150 Mädchen im Verpackungs-Departement der „American Cereal Company" an den Streik, da ihnen eine Lohnzulage um 70 bis 90 Cents verweigert wurde. Die männlichen Arbeiter der Firma werden sich vielleicht dem Streik anschließen.

— Laut Nachrichten aus St. Pierre, N. F., werden 17 Fischerboote, die während des großen Orkans vom 12. September auf den großen Sandbänken waren, nebst ihren, aus über 200 Mann bestehenden Bemannungen vermißt. Die Gesammtzahl der Umgekommenen dürfte über 300 betragen!

— Aus Portage, Wis., wird gemeldet, daß der Regierungsdamm nachgegeben hat, und die niedrig gelegenen Theile der Stadt vollständig überfluthet sind. Die Straßen und Erdgeschosse sind mit Wasser angefüllt, und die Bevölkerung eilt mit ihren Habseligkeiten nach höher gelegenen Plätzen.

— Der Gerichtskommissär Trimble in New York vernahm Zeugen in der angeblichen Anarchisten-Verschwörung in Paterson, N. J. B. Mozotti, Sekretär der Versammlungen italienischer Anarchisten, erklärte, wenn ein Anarchist ein Staatsoberhaupt tödte, so thue er dies aus eigenem Antrieb; die anarchistischen Organisationen seien unter sich in dieser Frage nicht einig.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat allen tonangebenden Beamten der Pariser Weltausstellung hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

— In vielen Distrikten der indischen Präsidentschaft Bombai nimmt die Beulenpest wieder einen epidemischen Charakter an und auch Küstenplätze sind infizirt!

— Die neue Hamburger Staats-Anleihe ist von einem Syndikat, an dessen Spitze die Hamburger Diskonto-Bank steht, zum Kurs von 98.28 übernommen worden. Sie beträgt 40 Millionen Mark.

— Der schwindelhafte amerikanische Bankgründer David Dare, welcher in Lancaster, Pa., und in San Diego, Cal., gewünscht wird, ist in der egyptischen Stadt Alexandria ermittelt worden, wo er die Stellung eines Eisenbahn-Präsidenten einnimmt. Man will sehen, ob man seine Auslieferung erwirken kann.

—Die Ausfuhr aus den süddeutschen Distrikten der amerikanischen Konsuln haben während des letzten Quartals im Ganzen $10,510,280 betragen, oder $258,883 weniger, als im entsprechenden Zeitraum des letzten Jahres. Die Ausfuhren aus ganz Deutschland, Dresden ausgenommen, haben für denselben Zeitraum $23,558,134 betragen, oder $1,225,776 mehr, als im selben Zeitraum des letzten Jahres.

— Aus London wird gemeldet: Sehr abfällig, von Konservativen sowohl wie Liberalen wird die Erklärung besprochen, die der Kolonialsekretär Chamberlain in einer kürzlichen Rede gemacht haben soll: „Ein für die Regierung verlorener Sitz ist ein an die Boeren verkaufter Sitz". Chamberlain sagt, er habe nur ein Zitat aus einer Rede des Bürgermeisters von Mafeking gemacht.

— In einer Sitzung des französischen Kabinets wurde beschlossen, beim Wiederzusammentritt der Kammern mit der Debatte über das Budget vorzugehen, zugleich aber auch die Deputirtenkammer zu ersuchen, jede Woche zwei Sitzungen verschiedenen Reformprojekten zu widmen, namentlich einer Vorlage, die sich mit der Auflösung ungesetzlicher kirchlicher Assoziationen befaßt.

— Die ganze deutsche Presse mißbilligt das über Maximilian Harden, Redakteur und Herausgeber der „Zukunft", wegen des Artikels „Der Kampf mit dem Drachen" verhängte Strafurtheil von sechs Monaten Festungshaft. Fünf weitere Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen kamen in verschiedenen deutschenStädten vor. In Düsseldorf wurde sogar ein Taubstummer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Der deutscheKronprinz Friedrich Wilhelm wird während des kommenden Winters in einer Reihe von Theaterstücken, die bei Hofe aufgeführt werden, in einigen der Hauptrollen auftreten. Thilo v. Throto, ein ehemaliger preußischer Offizier, hat ein einaktiges Lustspiel geschrieben unter dem Titel „Ohne Konsens", das als erstes in der Reihe Stücke gespielt werden wird, in denen der Kronprinz auftreten soll.

— Die spanischen Kortes werden zwischen dem 6. und 10. November wieder zusammentreten. Die Frage der Verheirathung der Prinzessin von Asturien wird nicht vor Dezember zur Sprache kommen. Der Minister des Aeußeren, Marquis Aguilar Campo, wird vorbereitet sein, verschiedene Verträge einzubringen, die sich auf das allgemeine Verhältniß Spaniens zu den Ver. Staaten und auf die Abtretung der Insel Cagayan und anderer Inseln beziehen.

— Entsprechend dem Wunsche des Kaisers Wilhelm verbot das preußische Kabinet kürzlich den ferneren Gebrauch des Akkumulatorsystems auf den Berliner Straßenbahnen, während es gleichzeitig den Freibrief der großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft von 1919 bis 1949 verlängerte, ohne den Berliner Stadtrath vorher zu befragen. Der Stadtrath machte seiner Entrüstung in einer geheimen Sitzung Luft, indem er den vom Kabinet gethanen Schritt für eine ernstliche Schmälerung des städtischen Freibriefes erklärte und scharfen Protest zu erheben beschloß.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cufic von Liverpool.
San Francisco: Australia von Honolulu; America Maru von Hongkong; San Jose von Panama.
Victoria, B. C.: Duke of Fife von China.
Kobe, Japan: Arab, von Seattle, Wash., nach Manila.
Liverpool: Philadelphia von New York; Sylvania von Boston; Dominion von Montreal.
Havre: St. Germain von New York.
Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.
Marseille: Bolivia, von New York nach Genua.

Abgegangen.

Yokohama, Japan: Glenogle nach Tacoma, Wash.
Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston; Lake Megantic, von Liverpool nach Montreal.
Gibraltar: Werra, von Genua nach New York.
New York: Southwark nach Antwerpen; Teutonic nach Liverpool; New York nach Southampton; Chicago City nach Bristol.
Liverpool: Majestic nach New York.
Der Dampfer „Oceanic" ist auf der Fahrt von New York nach Liverpool unfern der irländischen Küste aufgelaufen, konnte aber bald seine Fahrt fortsetzen. Es bleibt noch festzustellen, ob oder wie weit er beschädigt ist.

Lokalbericht.

Gewaltthaten.

Von einem Unbekannten, der entkam, wurde der Obsthändler Paponpento heute kurz nach Mitternacht vor seiner Auslage, Ecke Dearborn Str. und Jackson Boulevard, durch einen Schuß tödtlich verwundet. Er liegt im County-Hospital im Sterben.

Bei einem Streit zwischen den Wirthen August Grimm, Ecke Paulina und 15. Str., und Peter Steindecker im Lokal des Letzteren wurde Peter Moliter mit Schlagringen so übel zugerichtet, daß er in seiner Wohnung, Nr. 1230 W. 21. Str., in besorgnißerregendem Zustande darniederliegt. Er ist nicht imstande, Aussagen zu machen.

Grimm wurde heute auf Veranlassung von Polizeikapitän Wheeler verhaftet.

Räuber imponirten ihm nicht.

Landonkel machen mitWegelagerern schlechte Erfahrungen.

Frederick Jackson stammt aus einer Missourier Familie, die durch die Größe und Stärke ihrer männlichen Mitglieder berühmt ist. Deshalb konnten ihm zwei Wegelagerer, die ihn bei seiner Ankunft in Mansfield, Ill., empfingen, durchaus nicht imponiren. Er fällte den einen mit der Faust und war gerade im Begriff, den anderen niederzuschlagen, als er von einer Kugel zu Boden gestreckt wurde. Darauf wurde er um $50 und seine goldene Taschenuhr beraubt. Er verlor das Bewußtsein und gelangte erst im hiesigen St. Lukas-Hospital wieder zur Besinnung. Man hofft ihn wiederherstellen zu können. Er hatte Chicago verlassen, um nach seiner Heimath, Sedalia, Mo., zurückzukehren.

John Dunne, ein biederer Landonkel, kam gestern Abend aus seiner Heimath, Marquette, Mich., nach Chicago, um sich im Strudel der Weltstadt von den Strapazen des Ackerbaus zu erholen. Kaum hatte er den trügerischen Boden der Windigen Stadt betreten, als er einem Bauernfänger in die Hände und später unter die Räuber fiel. Auf dem Union Depot redete ihn ein elegant gekleideterHerr an und erbot sich, den Fremdling in die Geheimnisse der Gartenstadt einzuweihen. Der arglose Ackerbürger nahm mit Freuden an. Die Bierreise endete im „Dunkelsten Chicago". Der Bärenführer ließ den angeheiterten Landfremden plötzlich im Stich. Im nächsten Augenblick trat ein vermummtes Kleeblatt auf den Mann aus dem Apfelblüthenstaat heran und fordete höflich die Börse. Dunne hielt dies für einen guten Spaß und ging lachend weiter. Das Trio hielt ihn jedoch zurück, entnahm seinen Taschen $190 und eine werthvolle Taschenuhr und empfahl sich. Der Beraubte klagte sein Leid einemPolizisten, war jedoch nicht imstande, den Thatort anzugeben.

Für einen Industriepalast.

Die Chicago Commercial Association geht energisch vor, um den Plan zur Ausführung zu bringen, auf dem an der Lakefront durch Abdämmung des Sees und Auffüllung der abgedämmten Strecke erlangten Lande ein Ausstellungsgebäude aufzuführen. Das Komite für öffentliche Verbesserungen dieses Vereins ist auf nächsten Freitag Nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, in welcher die einzelnen Pläne gründlich besprochen und die Vortheile, die durch Ausführung derselben der Stadt und ihren Bewohnern, wie auch den Mitgliedern der betreffenden kaufmännischen Vereinigung erwachsen würden, festgestellt werden sollen. Die nächste Staatslegislatur wird alsdann um Genehmigung einer diesbezüglichen gesetzlichen Vorlage von der Commercial Association ersucht ewrden.

Konferenz von Kinderschutz-Vereinen.

Im Hauptgebäude der „Illinois Manual Training Farm", zu Glenwood, Ill., wird morgen die sechste jährliche Versammlung der Mitglieder von Wohlthätigkeitsgesellschaften stattfinden, welche zur „Child Saving Conference" gehören. Edward B. Butler, Präsident der Zentralbehörde, wird einen Vortrag über das Thema „Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Industrie- und Handfertigkeitsschulen und dem Publikum" halten. Die Abfahrt der Theilnehmer an der Versammlung — etwa 300 im Ganzen — wird um 1 Uhr 20 Minuten vom Bahnhof der Chicago Terminal Transfer Railway aus erfolgen.

Jugendliche „Bücherliebhaber."

Auf Veranlassung von Agnes M. Brown, der Vorsteherin der Wicker Park-Schule in der Evergreen Avenue, sind mehrere Knaben verhaftet worden. Sie sollen wiederholt mittels Nachschlüssels in das Schulhaus eingedrungen sein und zahlreiche Bücher gestohlen haben. Die Namen der Gefangenen werden geheim gehalten.

Im Dienst verunglückt.

Von einem Postschnellzuge wurde heute früh der Weichensteller Benjamin Franklin in den Rangirhöfen der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn in Blue Island über den Haufen gerannt und tödtlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem Englewood Union-Hospital. Er wohnt mit seiner Familie in jenem Vorort.

* Das Zugeständniß des Building Contractors' Council hinsichtlich der Anerkennung eines neuen Zentralverbandes der Baugewerkschaften wird heute von der Bridge and Structural Iron Workers' Union wahrscheinlich angenommen werden.

* In der Wohnung des Schwagers der Braut, Herrn Jens L. Christensen, Nr. 410 Ashland Boulevard, sind heute von Friedensrichter Eberhardt Herr Adolph Arnold, von der Firma Arnold Bros., und Frl. Minnie Gloy ehelich miteinander verbunden worden. Die Braut ist die zweite von den drei Töchtern, welche der in weiten Kreisen bekannt gewesene Turner John Gloy hinterlassen hat. Das Brautpaar hat nach der Trauung eine Hochzeitsreise nach dem Osten angetreten.

„Fair" der Freisinnigen Gemeinde.

Zum Besten ihres Schulfonds veranstaltet die Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, von morgen, Donnerstag, an bis einschließlich Sonntag Abend einen großen Bazaar, der sorglichst vorbereitet worden ist und allen Besuchern sicherlich viel Freude und auch Vergnügen in Menge bringen wird. Die Gesangvereine Internationaler Männerchor, Harugari Liedertafel, Sozialistischer Männerchor, Gesangs-Sektion des „Debattir-Klub", Bäcker-Gesangverein, Liedertafel Freiheit, Sozialistischer Sängerbund, Gesangs-Sektion des Aurora Turnvereins und Mandell Sängerchor, wie auch die Turnvereine Chicago-Turngemeinde, Aurora-, Voran-, Garfield-, Sozialer- und Vorwärts-Turnverein betheiligen sich an der Ausführung des abwechslungsreich zusammengestellten Unterhaltungsprogramms. Für morgen, Donnerstag, Abend, lautet dasselbe wie folgt:

Marsch	Orchester
Lebendes Bild, arrangirt von Herrn Paul Jablonski.	
Eröffnungsansprache vom Präsidenten der Gemeinde, Herrn Th. Angst.	
Lied	Gesangssektion des Aurora-Turnvereins
Komischer Vortrag	Herr J. Mink
Turnverein „Vorwärts".	
Ouverture „Fanchon"	Isemann
„Wir glauben an der Freiheit Sieg"	Suchsdorf
Sozialistischer Sängerbund.	
Kornet-Solo	Herr Math. Pederson
„Im Grunewald"	Schreiner
Sozialistischer Sängerbund.	
„Bilder mit Musik", Orchester	Merzdorf

Für nächsten Freitag ist ein Damenfesttag vorbereitet worden, welcher um 1 Uhr Nachmittags eröffnet werden soll. Das Unterhaltungs-Programm für Freitag umfaßt folgende Nummern:

Marsch	Orchester
Reigen, aufgeführt vom Jugendbund der Freisinnigen Gemeinde.	
„Erwachende Geister"	Liedertafel Freiheit
Turnverein „Voran".	
Italienischer Walzer, Orchester	Stefano
Komischer Vortrag	Herr J. Mink
Gesangssektion des Debattir-Klubs.	
Kornet-Solo	Herr Math. Pederson
Komischer Vortrag	Herr J. Mink
Gavotte, Orchester	Mose-Tobani

Konzerte des „Chicago Musical College".

Am nächsten Samstag, den 13. Oktober, eröffnet das Chicago Musical College die 35. Jahressaison seiner musikalischen Samstag Nachmittag-Veranstaltungen. Dieselben finden in der elegant und praktisch eingerichteten Vortragshalle des College-Gebäudes statt. Im Eröffnungs-Konzert wirkt, außer dem bereits vortheilhaft bekannten Baritonsänger Vernon D'Arnalie und dem in seiner Kunst nicht minder leistungstüchtigen Violoncellisten Franz Wagner, der vor Kurzem aus der Musikstadt Leipzig hier eingetroffene Pianist Karl Reckzeh mit. Derselbe hat sich für sein erstes öffentliches Auftreten so schwierige Kompositionen gewählt, wie Wagner-Brazins „Feuerzauber," zwei Chopin-Nummern, Liszt's Etude in Des, Rachmaninoffs Vorspiel in Cis-Moll und Strauß' Fledermaus-Walzer in der Schütt'schen Klaviertranskription. Von 1 bis 2 Uhr wird der namhafte Komponist Felix Borowski in der nämlichen Vortragshalle am nächsten Samstag Nachmittag vor den Schülern der Anstalt eine Vorlesung über „Primitive Musik" halten. — Das erste Lehrerkonzert dieser Musikschule wird am Dienstag Abend, den 30. Oktober, im „Auditorium" unter Mitwirkung des Operntenors M. Gauthier, des Baritonsängers H. Devries, des Klaviervirtuosen Rudolph Ganz, des Violinvirtuosen Bernhard Listemann und eines vollbesetzten, unter Leitung von Hans v. Schiller stehenden Orchesters stattfinden. Herr Ganz wird an jenem Abend zum ersten Mal in Amerika auftreten, die Herren Gauthier und Devries, welche noch im letzten Winter als Hauptkräfte in den Opernvorstellungen mitwirkten, welche im Auditorium dargeboten wurden, werden sich hier zum ersten Male als Lieder- und Balladensänger vernehmen lassen.n

Zum Besten einer Kirche in Jefferson Park.

Ende dieses Monats — an einem von Pastor Johannes Block erst noch zu bestimmenden Abend — wird zum Besten der Kongregationalen St. Trinitatis-Kirche im großen Saale des Klubhauses zu Jefferson Park ein großes Konzert stattfinden, welches der in deutschen Kreisen vortheilhaft bekannte Violincellist Paul Schößling, unter Mitwirkung eines starken Orchesters, veranstalten wird. Die Bewohner jener Gegend werden, ganz abgesehen von dem Zwecke dieser Veranstaltung, diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßen, denn wirklich musikalische Genüsse gehören bekanntlich zu den Seltenheiten für Jefferson Park und Umgegend.

* Die stadträthliche Kommission für Geleise-Hochlegung wird morgen einschlägige Pläne in Erwägung ziehen, wie folgt: Chicago & Northwestern, in North 46. Ave., zwischen Kinzie Str. und Milwaukee Ave.; Gürtelbahn, in North 46. Ave., zwischen Kinzie Str. und der Bloomingdale Road; Illinois Central, südlich von 67. Str.; Chicago Rock Island und Lake Shore und Michigan Southern, nördlich von 12. Str.; Western Indiana und Wabash, nördlich von W. 56. Str.; Pennsylvania und Chicago & Northwestern, Kinzie Str., westlich von Ada Str.

Streeters „Armee" vor Gericht.

Die Verhandlung in dem Verfahren gegen die Abenteurer hat begonnen.

Die tragikomische Geschichte von Kapitän George Wellington Streeters „Armee" und ihrem Kampf mit der Polizei der Stadt Chicago und desLincoln-Park, vom 26. Mai d. J., wurde heute vor Richter Smith wieder aufgewärmt. Der Kapitän und seine Getreuen, „Richter" W. H. Niles, Edward Eickelberg, Sam W. Scott, Edw. Pearson, M. C. Burgeß, W. D. Eastman und S. J. Kavanaugh haben sich wegen jener „Schlacht" auf die Anklage der Verschwörung zum Mord zu verantworten. G. A. Newmiller, einer der Angeklagten, hat sich der Prozessirung durch die Flucht entzogen.

In seiner Eröffnungsansprache erzählte Hilfsstaatsanwalt McEwen, wie Streeter zu seinem Anspruch gelangte, wie er ein „Werbeamt" eröffnete und wie er mit seinen Leuten von South Chicago nach dem Fuße der Superior Str. segelte, Schanzen und Laufgräben aufwerfen ließ und einen Zusammenstoß mit den Behörden provozirte. Ferner erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, daß die Frage, ob Streeter zu dem beanspruchten Land berechtigt sei, nicht im Kriminalgericht zu entscheiden sei.

Der Vertreter der Anklage schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Es wird wahrscheinlich geltend gemacht werden, daß das in Frage kommende Gebiet nicht in Cook County liege. Wir werden jedoch den Beweis erbringen, daß diese Dinge irgendwo auf Erden, irgendwo in den Ver. Staaten, irgendwo im Staate Illinois, irgendwo in Cook County und irgendwo in der Stadt Chicago stattfanden. Wir werden den Geschworenen zeigen, daß der Ort, wo diese Unruhen sich zutrugen, keine Gegend ist, wo irgend eine Vereinigung von Männern sich wie Seeräuber oder Banditen betragen und die Gesetze dieses Staates ungestraft übertreten darf. Es kann nicht bestritten werden, daß die Verschwörung in diesem County angezettelt wurde, und daß Streeter mit den Personen, die seine Anzeigen beantworteten, Berathung pflog".

Der erste Zeuge war „Barney" Baer, der Kapitän der Lincoln-Park-Polizei. Er beschwor, daß er die Angeklagten aufforderte, das Feld zu räumen, daß sie sich weigerten und daß Niles fünf Schüsse auf ihn abgab; die Kugeln hätten einen gewissen ReubenManley, sein Pferd, die Taschenuhr des Polizisten George Hiott und die Räder seinesWagens getroffen. Zertrümmerte Speichen und ein ganzes Arsenal wurden zur Erhärtung dieser Aussage vorgewiesen.

Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich der Polizeichef und Bundesmarschall Ames. Letzterer soll die „Unabhängigkeitserklärung" und die „amtlichen" Schriftstücke vorlegen, die „Militärgouverneur" Niles kurz nach seiner Verhaftung an ihn sandte.

Der ehemalige Grubenarbeiter T. J. Cullerton sagte aus, daß er auf eine Anzeige hin Streeter im Tremont House aufgesucht habe. Der Kapitän habe ihm erklärt, daß er zumSchutz seines Seeufereigenthums gegen Eindringlinge Wachen brauche, und ihm für seine Dienste ein Stück Land versprochen.

C. F. Adams aus Boston.

Charles Francis Adams aus Boston, langjähriger Präsident der historischen Gesellschaft von Massachusetts, wird am 24. Oktober der Ehrengast der hiesigen „Historical Society" sein. An jenem Abend findet nämlich die Eröffnung der Wintersaison dieser Gesellschaft statt, und Herr Adams wird aus diesem Anlaß einen Vortrag über das Thema „Historische Gesellschaften und deren Thätigkeit" halten. Chas. F. Adams ist der Urenkel von John Adams, dem zweiten, und der Enkel von John Quincy Adams, dem sechsten Präsidenten der Vereinigten Staaten. Er wurde im Jahre 1835 zu Boston geboren und im Harvard College erzogen. Gemeinschaftlich mit seinem Bruder Professor Henry B. Adams hat er mehrere historische und auch wissenschaftliche Werke verfaßt. Seit Jahren ist er Präsident der Union Pacific-Eisenbahngesellschaft. — Die hiesige Historische Gesellschaft wird auch in diesem Winter mehrere Vortragsabende veranstalten, deren Daten in der im Monat November stattfindenden Jahresversammlung der Verwaltungsbehörde bekannt gegeben werden sollen. Die in dem Gebäude an Dearborn Ave. und Ontario Straße befindliche Bibliothek und Alterthümersammlung ist während des letzten Winters bedeutend bereichert worden. Die Bibliothek umfaßt jetzt 26,000 Bände und 60,000 einzelne Schriften.

Eine ganze Familie vergiftet.

Auf räthselhafte Art und Weise sind E. F. Heebler, sein Weib, sein dreizehnjähriger Sohn und das Dienstmädchen durch Rattengift vergiftet worden. Der Zustand der Frauen ist besorgnißerregend.

Die Familie wohnt Nr. 3833 Forest Ave. Sie verkehrt mit den Nachbarn wenig oder garnicht. Vor einer Woche wechselte sie Dienstboten. Gestern wiesen sämmtliche Mitglieder der Familie Anzeichen von Vergiftung auf. Der Hausarzt wandte die Magenpumpe an und fand Spuren von Arsenik. Ferner entdeckte er auf dem Küchenfußboden ein weißes Pulver, das sich als arsenikhaltiges Rattengift entpuppte. Nicht weit davon lag eine Schachtel, die seit Monaten auf einem Fach der Speisekammer gestanden hatte. Weder die Familienmitglieder noch das Mädchen wollen das Gift berührt haben. Sie konnten nicht erklären, wie es auf den Fußboden oder in das Essen gelangte, entsannen sich jedoch, in der vorhergehenden Nacht ein seltsames Geräusch gehört zu haben. Die Schachtel war leer, aber nicht offen.

Vor dem Kadi.

Fremde Federn.—Räuber vor dem Richter. —Ein justizflüchtiger Schwindler.

Die siebzehnjährige Minnie Melbrandt wurde heute von Richter Hamburgher dem Kriminalgericht überwiesen. Sie stahl ihrer Freundin Bertha Doeffer Kleidungsstücke und wurde, als sie dieselben auf der Straße trug, in Haft genommen.

Richter Hamburgher überwies heute Gustav Krantz und Adolf Hallstrom den Großgeschworenen. Die Beiden werden von Oscar Forsman beschuldigt, ihn heute früh nahe seiner Wohnung, No. 15 Milton Ave., um eine goldene Uhr beraubt zu haben.

W. L. Sledge, welcher der Erlangung von Geldern unter Vorspiegelung falscher Thatsachen angeklagt ist, ließ heute vor Polizeirichter Quinn seine Bürgschaft verfallen.

Das Urtheil umgestoßen.

Der Appellhof von Cook County hat heute dasUrtheil umgestoßen, welches in der unteren Instanz im Schadenersatz-Prozeß des Viehhändlers Frank W. Balling gegen Dr. Otto L. Schmidt und Herrn Wolfram C. Fuchs gefällt worden war. Der Kläger hatte vor Jahren einen Beinbruch erlitten, der schlecht geheilt war. Auf Anrathen seines Arztes ließ er das Glied in dem Laboratorium des Herrn Fuchs, welches Dr. Schmidt hatte einrichten lassen und das damals noch unter dessen Namen betrieben wurde, mittels Roentgenstrahlen photographiren. Vorher hatte aber Dr. Schmidt das Bein untersucht und dabei die Ueberzeugung gewonnen, welcher er Ballings Arzte gegenüber auch Ausdruck gab, daß der Schaden an dem Bein unheilbar sei und dieses würde abgenommen werden müssen. Als dann später sich diese Ansicht des tüchtigen Arztes als richtig erwies, wurde Balling zu dem Glauben gebracht, daß die Roentgenstrahlen seinem Bein geschadet hätten. Er klagte deshalb gegen Dr. Schmidt und den genannten Elektrotechniker auf Schadenersatz. Die Jury im Superior-Gericht, vor welcher der Fall verhandelt wurde, ließ sich von dem klägerischen Anwalt breit schlagen und verurtheilte die verklagten Parteien zur Leistung von $7,000 Schadenersatz an den Kläger. Der Appellhof hat nun dieses Erkenntniß umgestoßen.

Das „Trolley" versagte.

Eine ausgleitende Leitungsstange führte gestern in der W. 46. Avenue einen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einer Rangirmaschine der Gürtelbahn herbei. Die Bemannung und die Fahrgäste entgingen Verletzungen, indem sie absprangen, bis auf GeorgeWithers, der seinen Lieblingshund zu retten versuchte und sich dabei beträchtliche Verletzungen zuzog. B. Ray, der Schaffner, hatte das Zeichen zum Weiterfahren gegeben, obwohl die Lokomotive herankam. Mitten auf dem Bahndamm, wo die Leitungsdrähte der passirenden Züge wegen ungewöhnlich hoch liegen, versagte die elektrische Triebkraft. Der Waggon wurde von dem Dampfroß getroffen und zertrümmert.

Taschendiebe auf der Straßenbahn.

Auf einem Wagen der Indiana Ave.-Linie wurde gestern Abend C. W. Cole, No. 5 Wabash Ave., um eine Diamantbusennadel beraubt. Der Taschendieb entkam, trotzdem er ihn festzuhalten versuchte.

Auf ähnliche Art und Weise verlor J. S. Kenney, ein Nachbar Coles, einen Diamantring.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Doppelsteuern.

Zu einer Neugestaltung des Steuerwesens auf wissenschaftlicher Grundlage ist hierzulande noch nicht einmal ein Anlauf genommen worden. Man hat sich sogar noch nicht darüber verständigt, welche Steuern ausschließlich vom Bunde erhoben, und welche Einnahmequellen nur den Einzelstaaten überlassen werden sollten. Da die Verfassung glücklicherweise vorschreibt, daß keine Zollschranken zwischen den einzelnen Bundesstaaten errichtet werden dürfen, so hat die Bundesregierung wenigstens ein Monopol auf die Zölle. Auf der anderen Seite soll sie direkte Steuern auf die verschiedenen Staaten nur im Verhältniß zu ihrer Bevölkerungsziffer umlegen dürfen, sodaß die Erhebung direkter Steuern den Einzelstaaten vorbehalten zu sein scheint. Da jedoch das Bundesobergericht allein entscheidet, was unter direkten Steuern zu verstehen ist, und da es beispielsweise eine Bundes-Einkommensteuer bald für zulässig, bald für unzulässig erklärt, an einer Erbschaftssteuer dagegen noch nicht gerüttelt hat, so ist es für die Einzelstaaten vielleicht wirklich eine schwere Aufgabe, ihr Steuerwesen so einzurichten, daß dieselben Gegenstände nicht sowohl von ihnen wie vom Bunde besteuert werden. Die schon erwähnte Erbschaftssteuer z. B., welche der Kongreß wegen des Krieges mit dem verlotterten Spanien einführen zu müssen glaubte, tritt zu den Erbschaftssteuern noch hinzu, welche mehrere Staaten bereits vorher ausgeschrieben hatten. Umgekehrt besteuern die meisten Einzelstaaten den Getränkehandel, der vom Bunde ohnehin schon ungeheuer belastet ist. Sie rechtfertigen das damit, daß sie mit den Steuern auf Grund und Boden und auf bewegliches Eigenthum nicht auskommen.

Aus demselben Grunde versuchen sie aber auch von sich selbst aus, Doppelsteuern einzutreiben. Nachdem z. B. der Besitzer eines Hauses und Grundstückes auf den volleingeschätzten Werth desselben Steuern bezahlt hat, soll auch der Besitzer einer Hypotheke auf dasselbe Eigenthum noch Abgaben entrichten. Dies hat natürlich die Wirkung, daß er den Betrag dieser Abgabe zu den Zinsen hinzuschlägt, der Besitzer also außer seiner Grundsteuer noch eine Hypothekensteuer in Gestalt höherer Zinsen bezahlen muß. Ebenso verhält es sich mit dem Versuche, der u. A. hier in Illinois gemacht werden soll, außer dem „greifbaren" Eigenthum der halböffentlichen Korporationen ihr Aktienkapital zu besteuern. Sofern die Aktien überhaupt einen Werth haben, sollten sie bereits von ihren Besitzern versteuert werden. Denn sie befinden sich nicht mehr im Besitze der Korporation, welche sie ausgegeben hat, sondern sie sind von dieser auf den Markt gebracht und verkauft worden. Die Aktien einer Chicagoer Straßenbahngesellschaft werden an allen Börsen des Landes „gehandelt" und müssen ohne Zweifel in vielen Staaten von ihren jeweiligen Inhabern als steuerbares Eigenthum angegeben werden. Wenn ihr Gesammtwerth größer ist, als der des greifbaren Eigenthums der betreffenden Korporation, so kann das in den meisten Fällen nur daran liegen, daß diese Korporation vom Staate oder von der Gemeinde werthvolle Vorrechte erhalten hat, für die sie keine Gegenleistung bietet. Solche Vorrechte sollten aber überhaupt nicht umsonst verliehen werden, und wenn es doch geschehen ist, so läßt sich ihr Werth keineswegs durch den fortwährend schwankenden und durch Börsentreibereien beeinflußten Marktwerth der Aktien bestimmen.

Eine viel bessere Methode wäre augenscheinlich die Erhebung einer allgemeinen Einkommensteuer, d. h. einer Einkommensteuer, zu der nicht blos die Korporationen, sondern alle Bürger herangezogen werden müßten, deren Einkommen eine bestimmte Höhe übersteigt. Da der Bund nach der letzten Entscheidung des Bundesobergerichts über diese Frage keine Einkommensteuer erheben darf, so sollten sich die Einzelstaaten dieser Steuerquelle bemächtigen. Sie könnten die Grenze weit niedriger festsetzen, als der Bund, der mit seinen indirekten Steuern vorwiegend die große Masse belastet, und deshalb eine direkte Steuer nur den Wohlhabendsten auferlegen kann. Da die Erträge einer Staats-Einkommensteuer unmittelbar zum Nutzen Derjenigen verwendet werden würden, die sie entrichtet haben, und da sie besonders den Gemeinden zugute kommen würden, so brauchte sie nicht erst bei einem Einkommen von $4000 anzufangen. Wenigstens ist nicht einzusehen, warum hunderttausende von Bürgern, die den vollen Genuß aller staatlichen und städtischen Einrichtungen haben und sich eines ausreichenden Einkommens erfreuen, höchstens so viel Steuer bezahlen sollten, wie der Hausbesitzer etwa auf ihre Miethe aufzuschlagen vermag. Gar mancher mäßig bemittelte Mann, der seine geringen Ersparnisse in Grundeigenthum angelegt hat, muß auch dann Tribut entrichten, wenn sein Eigenthum ihm wenig oder nichts abwirft. Wer dagegen sein ganzes Einkommen „verlebt," vielleicht sogar als reicher Junggeselle in einem Hotel wohnt, entgeht unter dem jetzigen System so ziemlich allen öffentlichen Lasten. Höchstens bezahlt er indirekte Steuern an den Bund für seinen Wein und seine Zigarren.

Den Korporationen, welche um öffentliche Vorrechte nachsuchen, kann von vornherein die Bedingung gestellt werden, daß sie alles, was ihnen nach Bestreitung der Betriebskosten und einer angemessenen Verzinsung ihres Anlagekapitals übrig bleibt, an den Staat oder die Gemeinde abliefern müssen. Im Uebrigen sollte von den Einzelstaaten die Einkommensteuer eingeführt werden.

Eine weise Bestimmung.

Die Machthaber in Washington mögen ihrem Schöpfer und dem gesunden Menschenverstande der großen Mehrheit unlerer Gesetzgeber und Frauen dafür danken, daß dem schöneren und besseren Theile der Menschheit noch nicht allgemein das Stimmrecht zugestanden wurde in Onkel Sams Landen, denn andernfalls könnten sie nur ihre Bündel schnüren — vorausgesetzt, daß es den Frauenrechtlerinnen gelänge, die Masse der Frauen zum Stimmen in ihrem Sinne zu überreden. Mit Susan B. Anthony und ihren Geistesküchlein dürfte die McKinley'sche Administration es jetzt gründlich verdorben haben, denn bald wird es im ganzen Lande ruchbar sein, daß sie sich dem Frauenrechtsgedanken gegenüber einer großen Perfidie schuldig machte. Man höre:

Der Postmeister McGinnis von Indianapolis hat vor Kurzem der Beamtin Frau John J. Williams den Dienst gekündigt und zwar einzig und allein auf den Grund hin, daß sie das Ehejoch auf sich nahm, während sie in Onkel Sams Diensten stand. Natürlich wurde hiergegen sofort in Washington protestirt, denn man konnte sich nicht denken, daß eine solch' brutale Verletzung der Frauenrechte von der Regierung gebilligt werden könnte. Die Ehe ist ja nach Ansicht der Frauenrechtlerinnen nur eine traurige Sklaverei für das Weib, aber man will sich doch das Recht nicht nehmen lassen, sich in diese Sklaverei zu begeben, und was soll aus der Zukunft des Landes werden, wenn dieBundesregierung sich solchergestalt gegen die Ehe wendet? Die Frauenrechtlerinnen wollen zwar für sich selbst von der Mutterschaft zumeist nichts wissen, aber sie bestreiten doch nicht, daß Mütter immerhin noch einen gewissen Nutzen haben und wollen auf keinen Fall zugeben, daß man irgendwelchen Geschlechtsgenossinnen das Recht nehme, sich solcherweise nützlich zu machen. Man protestirte also und fühlte sich eines Sieges über den brutalen McGinnis gewiß, als man einen fürchterlichen "shock" erhielt. Die Antwort aus Washington lautete: McGinnis habe ganz im Sinne der Vorschriften gehandelt, die seit letztem Frühjahr zu Kraft bestehen und nach denen irgend eine in Diensten Onkel Sams stehende Dame gewärtig sein muß, ihren "job" zu verlieren, wenn sie sich beikommen läßt, in den heiligen Ehestand zu treten. Was man nicht für möglich gehalten hatte, war wahr. Onkel Sam schämte sich nicht, das Recht der Frau mit Füßen zu treten, und verbot seinen Beamtinnen sich in die Ehesklaverei zu begeben! In Frauenrechtlerinnenkreisen herrscht darüber natürlich große Entrüstung und man spricht davon, eine allgemeineProtestversammlung in Szene zu setzen. Sämmtliche Frauenvereine des Landes sollen auf Konventionen Beschlüsse fassen gegen diesem Schlag gegen die Rechte der Frau und durch moralischen Druck den Postmeister zwingen, jene anstößige Verfügung zu widerrufen.

Das Vergehen der Postbehörde scheint sehr groß, aber ehe man urtheilt, soll man doch auch ihre Seite der Geschichte hören, und die scheint nicht ganz „von ohne". „Das Heirathsverbot, wenn man jene Bestimmung so nennen kann, besteht", sagte ein hoher Postbeamter in Washington auf Befragen, „und es lassen sich viele Gründe dafür anführen. So haben wir zum Beispiel die Beobachtung machen müssen, daß es nicht gut ist, wenn Angestellte unter einander heirathen; der Dienst leidet darunter in großen Postämtern, und in kleinen führte der Gebrauch dazu, daß die Stellen in der Familie gehalten wurden. Der Mann als Postmeister und die Frau als „Clerk" oder umgekehrt — das mag ganz gut sein für die Wirthschaftskasse des Ehepaares, aber für den Staat ist es nicht gerade gut, und dergleichen erregte auch vielfach Anstoß beim Publikum. Und dann halten wir es für besser, daß unsere Frauen Männer heirathen, die sie ernähren können, und wir meinen durch jene Bestimmung die Frau in einem Recht zu schützen, das nur zu oft außer Acht gelassen wird: in eben jenem Recht auf den Unterhalt durch die Arbeit des Mannes". Das läßt sich hören, und man muß auch zugeben, daß das Publikum im Allgemeinen nicht dafür schwärmt, daß Frauen öffentliche Aemter innehaben und mit ihrem Verdienst ihre Männer in Müßiggang erhalten. Es ist nicht das Richtige, daß Frauen arbeiten, während die Männer an den Straßenecken, in Kneipen oder „Coutry Stores" umherlungern und „Politik reden". Man hält eben zumeist immer noch daran fest, daß es Pflicht des Mannes ist, den Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen, und die Pflicht der Frau, den Haushalt zu besorgen. Auch die Mehrzahl der Frauen denkt wohl noch so. Der Protest der Frauenrechtlerinnen dürfte bei den Ehefrauen des Landes wohl wenig Anklang finden, wenn sie bedenken, daß die Bestimmung der Postbehörde doch nur dann Ehen verhindert, wenn der Mann nicht fähig ist, den Unterhalt für eine Familie zu verdienen — also nur Ehen, die von vornherein den Keim des Fehlschlages in sich tragen würden. Die Bestimmung ist in der That eine weise —, was auch die Frauenrechtlerinnen dagegen sagen mögen. —

Wunderbare Logik.

Unser Konsul Covert in Lyons macht in seinem jüngsten Bericht an das Staatsdepartement einige interessante Mittheilungen über die Rübenzucker-Industrie Frankreichs und anderer europäischer Staaten. In einem kurzen geschichtlichen Rückblick erinnert er daran, daß die Industrie in Frankreich schon unter dem ersten Napoleon ihren Anfang nahm und eigentlich von diesem begründet wurde; in den Jahren 1810 bis 1812 gründete Napoleon fünf große Schulen für „Studium und Unterricht in der Zucker-Chemie" und vier große kaiserliche Fabriken, die von jeder Besteuerung frei waren. Einige dieser Fabriken konnten sich auch nach Aufhebung der Kontinentalsperre über Wasser halten, ein wirkliches Aufblühen der Rübenzucker-Industrie setzte jedoch erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ein. Heute gibt es in Frankreich 340 Rübenzuckerfabriken, die täglich — in 24 Stunden — 540,000 Pfund Rüben verarbeiten. Frankreichs Rübenzucker-Industrie ist von großer Bedeutung für das Land und hat in den letzten Jahrzehnten ihre Produktenmenge stetig vermehrt, sie ist dabei aber doch hinter der Oesterreich-Ungarns und — besonders — Deutschlands weit zurückgeblieben, wie sich aus folgender Zusammenstellung erkennen läßt:

	1879—1880 Großtonnen (2240 Pfd.)	1899—1900 Großtonnen (2240 Pfd.)
Deutschland	415,000	1,790,000
Oesterreich-Ungarn	420,000	1,200,000
Rußland	300,000	900,000
Frankreich	478,000	805,000
Belgien	75,000	300,000
Holland	24,000	180,000
Andere Länder	8,000	275,000
Insgesammt	1,720,000	5,450,000

Die deutschen Zuckerfabriken verarbeiten täglich im Durchschnitt 860,000 Pfund Zuckerrüben. — Die französische Regierung, die sich in den letzten Jahren, wie bekannt, ganz zu dem Hoch- und Schutzzoll bekannte, hat alles Mögliche gethan, was den Anhängern dieser Wirthschafts-Politik gerathen schien, die Zuckerindustrie zu unterstützen und zu heben. Sie hat zwar die Zuckersteuer aufrecht erhalten, dafür aber einen hohen Zoll auf ausländischen Zucker gelegt und den Zuckerfabrikanten Ausfuhrprämien bewilligt; mit dem Ergebnisse, daß der Zuckerpreis immer mehr zurückging und wohl in keiner Industrie Frankreichs mehr geklagt wird, als in der so sehr „beschützten" Zuckerindustrie, und der weiteren Folge, daß der französische Staatsbürger das schöne Bewußtsein hat, seinem so heiß geliebten Nachbar zu billigem Zucker zu verhelfen.

England besitzt keine Rübenzucker-Industrie, verbraucht aber im Verhältniß zur Kopfzahl seiner Bevölkerung mehr Zucker, als irgend ein anderes europäisches Land, und kauft denZucker am billigsten. Ein Pfund Zucker kostet in England weniger, als ein Pfund Brot, und dem Briten kosten 55 Pfund Zucker nicht mehr, als dem Franzosen 32½ Pfund. Und das haben mit ihren Zuckerprämien Deutschland und Frankreich gethan. Man weiß das heute in diesen Ländern sehr gut, aber die Ausfuhrprämien bleiben bestehen, wie die Inlandsteuern auf Zucker, denn man scheut dieStörungen, welche eine gründliche Aenderung der Politik in der so groß gewordenen Industrie bringen würde, in Deutschland, wie in Frankreich. Es mag so scheinen, aber es ist nicht so, daß man nur echtchristliche Feindesliebe zu bethätigen sucht, wenn man deutscherseits die englischen Schmähungen und französischerseits die Faschoda-Demüthigung mit Gutem — dem billigen Zucker — zu vergelten sucht. Die Wahrheit ist, man hat sich mit den Zuckersteuern und Ausfuhrprämien in eine Sackgasse verrannt, aus der man ohne umzukehren nicht heraus kann. Und das Umkehren ist schwer und kostet Mühe und Geld.

* * *

Konsul Covert glaubt eine Erklärung für den geringen Zuckerverbrauch Frankreichs in der französischen Lebensweise gefunden zu haben. Er sagt, die Franzosen verbrauchten wenig Zucker, weil zu ihrer Lebensweise wenig von diesem Nahrungsmittel gehöre. Das Frühstück eines großen Theiles des französischen Volkes bestehe aus einem Teller Suppe, und Suppe sei auch zumeist ein Bestandtheil der anderen beiden Mahlzeiten. Sein Getränk sei Wein, und da man nur wenig Kaffee und Thee brauche, besonders auf dem Lande, bestehe kaum irgend welche Nachfrage nach Zucker. In der französischen Familie kenne man weder Konserven noch Kuchen; der Nachtisch bestehe aus Obst und Käse.

Das ist zweifelsohne eine ungeheuer tiefdurchdachte Erklärung, und man sollte sie, da sie doch gewissermaßen amtliche Beglaubigung hat, vielleicht ohne Weiteres als richtig hinnehmen; aber man kann sich doch einiger Zweifel nicht erwehren, wenn man weiter hört, daß „die wohlhabenderen Franzosen in den Städten zum Frühstück Kaffee oder Chokolade und nach dem Diner eine kleine Tasse schwarzen Kaffee trinken" und dazu Zucker verbrauchen, und so die hohe Zuckersteuer „von 5 Cents (soll wohl heißen 5 Centimes) das Pfund bezahlen". Essen die wohlhabenderen Franzosen nicht vielleicht auch Kuchen und Zuckerwerk, sofern sie jung oder weiblichen Geschlechts sind, kennen und „lieben" sie nicht vielleicht auch Fruchtgelees und sonstige Konserven, zu deren Bereitung viel Zucker verbraucht wird? Und ist es nicht möglich, daß auch die große Masse ganz gerne solche Süßigkeiten essen, gesüßten Kaffee und Chokolade trinken würde, wenn den Aermeren der Zucker nicht zu theuer wäre?

Es ist doch wohl richtiger, anzunehmen, daß der große Zuckerverbrauch Englands zum größten Theile der Wohlfeilheit des Zuckers in Großbritannien zu danken ist, denn der Verbrauch ist in dem Maße gestiegen, wie der Zucker billiger wurde. Aus der Thatsache, daß die Masse des französischen Volkes zum Frühstück weder Kaffee noch Chokolade trinkt, keinen Kuchen ißt und Konserven nicht kennt, schließen zu wollen, daß die Franzosen sich aus Zucker nichts machen, das ist etwa ebenso klug, als wenn man behaupten wollte, die große Masse unserer Fabrikarbeiterinnen blickten mit Verachtung auf Pelzmäntel herab und zögen baumwollene Fähnchen den schönsten Seiden- und Sammtkleidern vor, weil — nun, weil sie eben zumeist Seide und Sammet und Sealskin-Mäntel nicht tragen. —

Lokalbericht.

Wohnte zehn Jahre im „Courthouse".

Chas. W. Leverenz vom Tode ereilt.

„Chief" nannten ihn die Angestellten im „County Court House". Er hatte aber in seinem ganzen Leben nicht das Amt eines Vorstehers bekleidet. Niemand wußte recht, woher er gekommen war und welchem Beruf er früher obgelegen hatte. Es wurde erzählt, daß er sich mit seinen wohlhabenden Verwandten auf der Nordseite verfeindet habe und seitdem das Leben eines Sonderlings führe. Der „Chief" weigerte sich aber hartnäckig, über seine Familienangelegenheiten zu sprechen. Er war dienstbarer Geist von der Art, die der Berliner „Mädchen für Alles" bezeichnet, für alle Angestellten im Courthause. Den in der Hauptwache stationirten Feuerwehrleuten erwies er sich besonders gerne gefällig, doch führte er die Besorgung aller Aufträge, die ihm von den Angestellten ertheilt wurden, mit großer Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit aus. Seine Ehrlichkeit, die er bei Botengängen bekundete, die er unternahm, um Zigarren für die Feuerwehrleute zu besorgen oder Lebensmittel heranzuholen, wurde viel bewundert. Man hatte ihn diesbezüglich oft auf die Probe gestellt; nie hatte er auch nur einen Cent veruntreut. Jeder mochte den allzeit gefälligen Menschen gerne leiden und gab ihm deshalb unaufgefordert von seinem Ueberfluß, und wenn der „Chief" ein neues Kleidungsstück benöthigte, dann wurden Geldbeiträge zu diesem Zweck unter seinen Freunden gesammelt. Da man wußte, daß er sich gerne anständig kleidete, ließ man nicht zu, daß er schäbige oder schlechtsitzende Kleider trug. Wiederholt wurden von Superintendent Healy, vom Komite für öffentlichen Dienst, wie auch vom Sheriff Magerstadt Versuche gemacht, den „Chief" aus dem County-Gebäude zu entfernen. Im vorigen Sommer stellte der Sheriff auf mehrere Wochen einen Wächter nur zu dem Zwecke an, den Unterstandslosen daselbst abzufassen, damit er in einer öffentlichen Anstalt untergebracht werden könne. Alle derartigen Versuche, ihn aus dem Gebäude hinauszugraulen oder mit Gewalt zu entfernen, erwiesen sich als vergeblich. — Seit einigen Tagen litt Charles W. Leverenz — so hieß der „Chief" mit seinem Familiennamen — an einer starken Erkältung. Sein Zustand verschlimmerte sich derartig, daß seine Freunde in der Feuerwehrhauptwache die Polizei in der Zentralstation benachrichtigten. Mittels Ambulanz wurde er gestern nach dem County-Hospital überführt. Auf dem Wege dahin wurde er vom Tode ereilt. Ein Lungenschlag machte seinem Leben ein Ende. Chas. W. Leverentz hatte das Alter von 47 Jahren erreicht.

Geleiseerhöhung für Grand Crossing.

Die Entschiedenheit, mit welcher die Bewohner von Grand Crossing und Umgegend für die Höherlegung der zahlreichen Eisenbahngeleise in jenem Theile der Stadt eingetreten sind, hat gewirkt. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben sich auf das Drängen der stadträthlichen Kommission hin bereit erklärt, die nöthigen Arbeiten vornehmen zu lassen, nur ist man sich noch nicht ganz einig über den Grad der Erhöhung. Die Kommission verlangt, daß die eine Gesellschaft ihre Geleise um 18 und die andere die ihrigen um 36 Fuß höher legen soll, während die Bahngesellschaften sich nur zu 16, bezw. 34 Fuß verstehen möchten. — Die Western Indiana-Bahngesellschaft hat an 69. und Wallace Str. mit der Höherlegung der Gürtelbahn-Geleise beginnen lassen.

Weib und Kind verschwunden.

Heimweh scheint Frau Helma Zyla veranlaßt zu haben, ihren Gatten zu verlassen. Sie verschwand vor sechs Wochen mit ihrem Säugling aus ihrer Wohnung, 2481 W. 38. Str., und ist seither nicht gesehen worden. Da sie sich nach ihren Eltern undFreundinnen sehnte, die in Danville, Ill., wohnen, vermuthet der Verlassene, daß sie sich dort heimlich aufhält, und er hat sich deshalb an die Polizei gewandt.

* In dem Vororte Bellwood sind gestern 15 Arbeiter der Chicago Telephone Company verhaftet worden, weil sie in deren Auftrag daselbst eine Telephonleitung einzurichten versuchten, zu deren Anlegung die Ortsbehörde nicht ihre Einwilligung ertheilt hat

Ein Doppelfest.

Herr L. Swensson, von No. 1045 Wolfram Str., nebst Gattin, Tochter und anderen Familienangehörigen, begeht morgen ein großes Doppelfest. Am 11. Oktober werden es nämlich fünfundzwanzig Jahre, daß Leonhardt und Lina Swensson in Stettin, Pommern, ein glückliches junges Ehepaar geworden sind. Am morgigen Tage der Feier ihrer silbernen Hochzeit werden die glücklichen Eltern ihre Tochter Frieda dem Manne der Wahl ihres Herzens, Herrn Emil Baumann, zur Gattin geben. In der Halle No. 878 Lincoln Ave. wird aus diesem Anlaß morgen Abend ein großes Doppel-Hochzeitsfest gefeiert werden. — Leonhardt Swensson ist von Geburt ein Schwede. Als junger Mann durchreiste er Deutschland und ließ sich schließlich inStettin nieder. Dort fand er Gefallen an den hübschen deutschen Mädchen und führte die schönste derselben als seine Gattin heim. Vor zwanzig Jahren wanderte das junge Paar nach Amerika aus und gründete sich in Chicago eine neue Heimstätte. Herr Swensson ist seit mehreren Jahren Großpräsident des Arbeiter-Unterstützungsvereins und gehört auch der Fortschritt - Loge No. 41 vom Orden „Mutual Protection" als langjähriges Mitglied an.

Eine Räuberbande im Garn.

Mit der Verhaftung Frank Goegens und John Andersons glaubt die Sicherheits-Behörde die Räuberbande ausgerottet zu haben, die seit Wochen der Schrecken der Südseite war und besonders Wirthe heimsuchte. Goegen langte heute früh auf einem Güterzug in Chicago an und wurde nach einem Fluchtversuch in Andersons Behausung, 4938 Justine Str., dingfest gemacht. Zu derselben Bande gehörten angeblich der kürzlich gefangene Abe Feinberg und „Slim the Consumptive", der „in seinen Stiefeln starb".

* Vor Polizeirichter Fitzgerald bekannten sich gestern Wm. Carr, Jos. White und Hugh Polson, Knaben im Alter von zehn bis dreizehn Jahren, des Diebstahls schuldig. Das liederliche Kleeblatt war angeklagt, der Chicago Junction-Bahn Messingdeckel gestohlen zu haben. Auf das Geständniß des Trios hin wurde der Trödler Levi Finkelstein, Nr. 1558 47. Str., nebst seiner Gattin unter der Anklage der Hehlerei verhaftet. White und Polson waren bedingungsweise aus der John Worthy-Schule entlassen worden.

Ein Vorschlag zur Güte.

Die Herren Charles L. Bonney, Lyman M. Paine und Emil A. Basener, welche zur Zeit als Direktoren undAngestellte mit der Chicago General Railway in Verbindung stehen, haben beim Staatssekretär in Springfield ein Gesuch um Inkorporirung der „Citizens' Street Railway Association" eingereicht. Diese Gesellschaft kündigt an, daß sie in Chicago, zunächst zwischen der 22. Str. und dem Lincoln Park, eine Straßenbahnlinie einrichten will, auf der nur 4 Cents Fahrgeld berechnet werden soll. Die Gesellschaft würde sich nur zum Betrage der Kosten ihrer Einrichtung inkorporiren lassen und bereit sein, die ganze Anlage zu diesem Kostenpreise an die Stadt abzutreten, sobald diese es haben will. Die Unternehmer geben sich der Hoffnung hin, daß ihnen gestattet wird, auch in Straßen, wo jetzt schon Schienengeleise gelegt sind, noch ein weiteres Geleise zu legen.

Schadenersatzklage eingeschränkt.

Städtische Beamte und Straßenbahngesellschaften athmeten gestern erleichtert auf, als die Geschworenen von Richter Ball sich weigerten, AugustRom für den „Verlust der Dienste seinerGattin", die auf einem schadhaften Bürgersteig zu Schaden kam, Entschädigung zuzusprechen. Frau Rom hatte bereits $2000 erhalten. Wäre der Kläger mit seiner Forderung durchgedrungen, so würden wahrscheinlich auch seine Kinder Klagen angestrengt und zahlreiche Personen sein Beispiel befolgt haben. Die Stadt schuldet schon Schadenersatz in Höhe von $3,000,000.

Soll untersucht werden.

Präsident Lindblom von der städtischen Zivildienst-Kommission verspricht, daß die Untersuchungen der Durchstechereien, welche angeblich bei der Polizeileutnants-Prüfung vorgekommen sind, fortgesetzt werden sollen, bis die Sache aufgeklärt ist. Die Kommission ersucht außerdem alle Personen, die Kenntniß von Regelwidrigkeiten haben, welche in Verbindung mit anderen Zivildienst-Prüfungen vorgekommen sind, ihr hiervon Mittheilung machen zu wollen.

* Die Illinoiser Staatsgesundheitsbehörde hielt gestern im Great Northern Hotel ihre vierteljährlicheVersammlung ab. Der Drainagekanal wurde von Mitgliedern dieser Behörde als ein Segen nicht nur für die Bewohner von Chicago, sondern von ganz Illinois hingestellt. Ferner wurde behauptet, daß das Wasser des Illinois-Flusses bei Grafton, wo derselbe sich in den Mississippi ergießt, viel reiner als die Fluthen des „Vaters der Ströme" sei, weil mittels der starken durch den Drainagekanal verursachten Strömung das Wasser des Illinois-Flusses geklärt werde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Arthur

im Alter von 8 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Oktober, vom Trauerhause, 1646 N. Hoyne Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Emma Gerth, Eltern.
Dola und Wales Gerth, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Wilhelm Walter Driescher

im Alter von 4 Jahren, 10 Monaten und 27 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 11. Okt., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1155 W. Chicago Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und Anna Driescher, Eltern.
Hilda, Helene, Franz und Anna, Geschwister.
Valentin Klaus, Onkel.
Maria Klaus, Tante; nebst Vetter.

Gestorben: Frau Sophie Schroeder, Gattin von Friedrich Schroeder, Mutter von Albert und Amelia Schroeder, und Schwester von August Hummel und Mrs. Auer. Begräbniß vom Trauerhause, 203 Gladys Ave., am 12. Oktober, um 12 Uhr Mittags. mido

Valentine Welter, welcher am 27. Sept. 1900 gestorben ist, wird am Donnerstag, den 11. Oktober, von der Vault aus auf dem St. Marien-Friedhofe beerdigt.—Zug verläßt Polk Str. Bahnhof um 12 Uhr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Hölter von der ev.-luth. Emanuels-Kirche für die liebevollen und trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Tochter

Emma Weiß

und allen theilnehmenden Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Nikolaus und Margarethe Weiß, Eltern.

Gewaltiges Aufgebot.

Nahezu 300,000 Wähler in die Listen eingeschrieben.

Wahrscheinlichkeits-Rechnungen auf schwanker Grundlage.

Mark Hanna geht auf Reisen.

Senator Depew vor Studenten der „Chicago University.“

Die günstige Witterung bewirkte gestern, daß die Registrirung, welche schon Tags über recht flott gegangen war, am Abend erst recht in Fluß kam. Auf vielen Stimmplätzen war zwischen 7 und 9 Uhr der Andrang von Stimmgebern so stark, daß Mancher des Wartens müde geworden und unverrichteter Sache wieder fortgegangen ist. Wie aus der nachstehenden Tabelle des Registrirungsergebnisses zu ersehen, ist gestern doch nahezu die gewaltige Gesammtzahl des ersten Registrirungs-Tages von 1896 erreicht worden:

Nachstehende Tabelle gibt die Zahlen für die gestrige Registrirung in den einzelnen Wards, zusammen mit den korrespondirenden Ziffern für den ersten Registrirungstag in den Jahren 1896 und 1898:

	1896	1898	1900
1. Ward	6,734	4,310	5,745
2. Ward	6,972	4,084	6,235
3. Ward	7,300	4,250	6,773
4. Ward	8,148	4,827	7,733
5. Ward	7,948	5,380	7,135
6. Ward	8,714	6,559	8,451
7. Ward	5,802	4,474	5,653
8. Ward	5,586	4,241	5,763
9. Ward	7,417	4,984	7,038
10. Ward	11,916	8,693	12,984
11. Ward	8,269	5,185	7,693
12. Ward	15,231	10,499	14,896
13. Ward	9,632	6,121	8,768
14. Ward	10,255	6,941	9,956
15. Ward	10,779	7,664	11,288
16. Ward	8,864	5,692	7,741
17. Ward	4,513	3,219	3,744
18. Ward	7,286	5,670	6,355
19. Ward	8,433	5,511	7,949
20. Ward	5,001	3,267	4,763
21. Ward	6,252	4,042	5,801
22. Ward	6,190	4,402	6,272
23. Ward	6,524	4,197	5,546
24. Ward	8,557	5,280	8,035
25. Ward	9,427	6,747	10,467
26. Ward	9,637	6,444	10,651
27. Ward	4,372	3,302	5,339
28. Ward	4,318	2,905	5,007
29. Ward	7,425	4,958	6,527
30. Ward	16,042	10,690	16,338
31. Ward	9,695	5,897	9,532
32. Ward	13,290	3,391	14,684
33. Ward	7,580	4,234	7,164
34. Ward	14,675	9,079	15,455
35. Ward	4,723	2,754	1,995
Zusammen	293,507	193,933	286,456

Aus dem regen Interesse, das gestern an der Registrirung bekundet wurde, werden nun von den Parteiführern natürlich tiefsinnige Schlüsse gezogen, doch kommen die Herren bei ihren Wahrscheinlichkeitsrechnungen genau zu dem Resultat, das ihnen von ihrem besonderen Standpunkte aus wünschenswerth erscheint. Die Republikaner erklären, daß die starke Registrirung an sich ihnen eine sichere Gewähr des Sieges biete. Die Demokraten meinen, der Umstand, daß die Registrirung in den Abendstunden am stärksten war, deute darauf hin, daß die volle Anzahl der Lohnarbeiter sich an der Wahl betheiligen würde. Da aber die Arbeiter, hier in Chicago wenigstens, großentheils demokratisch gesinnt seien, so sei auch den Demokraten der Sieg gewiß.

Zur Orientirung der Leser folgt nachstehend eine Uebersicht der Chicagoer Gesammtregistrirung für die Jahre 1896 und 1898, nebst Angabe der Stimmenzahl, welche in jenen Jahren hier für die Kandidaten der beiden großen Parteien abgegeben wurde: Es ließen sich registriren: in 1896 — 380,245, und in 1898 —325,656 Wähler. In 1896 wurden für das republikanische Ticket 200,747 Stimmen abgegeben und für das demokratische 144,736 — zusammen 345,483. Die republikanische Pluralität betrug somit 56,011 Stimmen. Vor zwei Jahren waren 325,656 Wähler registrirt. Davon stimmten 130,526 republikanisch und 134,587 demokratisch — zusammen 265,113. Die demokratische Pluralität bezifferte sich auf 4061 Stimmen. Die Demokraten gründen ihre Siegeshoffnung (für Chicago und Cook County) auf die Annahme, daß sich das starke unabhängige Element, welches vor vier Jahren fast geschlossen für McKinley gestimmt hat, jetzt wider die republikanische Administration kehren werde, und daß diejenigen Demokraten, welche im Jahre 1896 entweder für McKinley oder für Palmer oder garnicht gestimmt haben, heuer mit verschwindenden Ausnahmen zu ihrer alten Fahne halten werden. Die Republikaner sind dagegen der Ansicht, daß die Demokraten zu optimistisch in ihren Hoffnungen sind, und daß fast der ganze Abgang an Stimmen, welchen McKinley erleiden mag, gedeckt und vielleicht mehr als gedeckt werden wird durch den Zulauf kriegsbegeisterter junger Leute und solcher Demokraten, welche mit der Eroberungspolitik einverstanden sind, die man in Washington treibt.

* * *

Die republikanischen Kampagne-Statistiker haben ausgerechnet, daß ihr Mann Roosevelt während seiner Tour durch den Westen zu über 500,000 Menschen gesprochen hat. Ihre demokratischen Kollegen geben ihnen an Eifer nichts nach. Dieselben beweisen jetzt „zahlenmäßig“, daß der Präsidentschafts-Kandidat Bryan, der gestern Abend um 12 Uhr nach einer zweitägigen Tour durch den Staat Illinois wieder in Chicago eingetroffen ist, allein in diesen zwei Tagen vor Hörerschaften von zusammen 171,000 Köpfen geredet hat, und zwar wie folgt: In Quincy, zu 15,000; Camp Point, 2000; Golden, 2000; Carthage, 12,000; Macomb, 2000; Abindon, 6000; Galesburg, 20,000; Yates City, 2000; Elmwood, 1000; Peoria, 50,000; Chillicothe, 1000; Sparland, 2000; Bureau, 3000; La Salle, 15,000; Joliet, 15,000; an kleineren Plätzen zusammen 5000. — Herr Bryan reiste heute früh schon wieder von hier ab, um heute und morgen den Staat Michigan zu durchstreifen. Reden muß er auf dieser Tour: heute, in Benton Harbor, Niles, Lawton, Kalamazoo, Allegan, Plainwell, Otsego und Holland; morgen, in Hastings, Nashville, Charlotte, Battle Creek, Marshall, Albion, Jackson, Ann Arbor, Howell, Lansing, Owosso, Bay City und Saginaw.

Senator Hanna ist, nachdem er als Redner „bei sich in Gunst gekommen“, in dieser Rolle fast unermüdlich. Heute Abend wird er dem Volke von Lake View Gelegenheit geben, ihn zu bewundern. Eins von den riesigen Zirkuszelten, welche die republikanische Parteileitung für ihre Kampagnezwecke hat bauen lassen, ist zu diesem Behufe nahe der Kreuzung von Belmont und Paulina Straße aufgeschlogen worden; und die „Deutschen Rauhen Reiter“ des Feldobersten Roderich von Manstein haben schon eifrigst ihre Sporen geölt, um damit einiges Klirren verursachen zu können, wenn sie als Herolde und Leibwache des großen Mannes von Ohio im Parademarsch zum Versammlungsplatz ziehen.

Am Montag wird Herr Hanna, begleitet von Senator Frye von Maine, Chicago für eine Woche verlassen, um nun auch seinerseits mit der Macht der Rede auf die Männer des Westens einzuwirken. Zu ihrem ersten Halteplatz haben die Beiden Milwaukee ausersehen, doch gilt ihr Heereszug vornehmlich den Staaten South Dakota und Nebraska. In South Dakota will Herr Hanna besonders seinem Freunde und Senatskollegen Pettigrew die Kreise stören und in Nebraska soll Herrn Bryan Tausend-(gold-)güldenkraut unter seinen Silberweizen gesäet werden. — Senator Pettigrew, dem drohenden Angriff kühn die Stirne bietend, hat an Herrn Hanna einen offenen Schreibebrief gerichtet, worin er ihn zu öffentlichen Diskussionen vor den Bürgern von South Dakota herausfordert. Darauf aber will der Senator von Ohio sich nicht einlassen. Das Leben sei zu kurz für solche Sachen, sagt er, und außerdem sei er in der Rhetorik doch nur erst ein Anfänger und noch nicht bis zur schwierigen Kunst der Diskussion gekommen.

Da ist Senator Depew von New York ein anderer Mann. Dem ist's eine Lust, zu diskutiren und zu debattiren. Gestern sprach derselbe vor der Studentenschaft der Chicago University, und zwar als Stellvertreter des Hrn. Roosevelt, der vor den Studiosen eine Erwiderung auf den Vortrag hätte geben sollen, den ihnen kürzlich Herr Bryan über die Philippinen-Frage gehalten.

Herr Depew bedauerte, daß ihm keine Kopie der von Bryan gehaltenen Rede zur Verfügung stände, es würde ihm sonst ein Vergnügen sein, dieselbe zu zerpflücken, bis darin kein Tüpfelchen mehr auf dem „i“ bliebe. „Die Philippinen“, erklärte der Redner, „sind uns ungesucht anheimgefallen. Was die Möglichkeit anbetrifft, sie wieder los zu werden: wir sollten's nicht, wenn wir's auch könnten, und wir könnten's nicht, wenn wir auch wollten. — Man spricht von Imperialismus. Wir sind Imperialisten schon seit dem Jahre 1803. Bryan sagt, die Republikaner könnten sich keines Staatsmannes rühmen, wie Jefferson einer war. Wir hatten Lincoln, und der Satz, welcher Jefferson beim amerikanischen Volke die Werthschätzung gibt, in der er steht: „Alle Menschen werden frei und gleich geboren“, ist ein todter Buchstabe gewesen, bis Abraham Lincoln das Leben und das Feuer der Freiheit in ihn legte. Lebte Jefferson heute, so würde er kein Bryan-Demokrat sein. Darwin selber wäre nicht im Stande, das Verbindungsglied zu entdecken, das zwischen Bryan und Jefferson fehlt. Das Programm Bryans besteht aus Verneinungen. Die Beweisführungen der demokratischen Redner enden mit einem Wehgeschrei. Der Unterschied zwischen der republikanischen und der demokratischen Partei besteht darin, daß jene für ein nationales Prinzip einsteht, diese für ein Gekläff. Bryan sagt, wir stellten den Dollar über den Menschen. Das thun wir nicht; wir machen nur

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute: Joseph Jefferson als „Rip van Winkle".
Studebaker.—„El Capitan".
Grand Opera House.—„A Modern Crusoe".
McVickers.—„Mavourneen".
Great Northern.—„Humpty Dumpty".
Dearborn.—„The Social Highwayman".
Hopkins.—„Im Paradise".
Alhambra.—„Through the Breakers".
Bijou.—„Down Mobile".
Academy.—„The Woman in Black".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bollsgarten.—Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Baudeville.

Lokalbericht.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Gewaltiges Aufgebot.

den Dollar dem Menschen erreichbar. Das Eintreten Amerikas in das europäische Konzert wird dem Lande mehr Vortheil bringen, als irgend sonst etwas, seit Washington den Jay-Vertrag unterzeichnet hat".

Der Redner schilderte dann in begeisterten Worten, welch' einen großartigen Markt wir an den Philippinen haben würden, sobald dort nur erst einmal der Aufstand niedergeworfen sein würde. „Wo soll denn der Markt herkommen", erkundigte sich einer der Studenten; „wenn wir alle Filipinos umbringen?" „Mein Freund", erwiderte Herr Depew, „wir bringen sie ja nicht um. Der Krieg ist in Wirklichkeit längst aus. Nur eine kleine Schaar von Briganten, vielleicht Tausend an der Zahl, hält noch zu Aguinaldo, und zwar nur in der Hoffnung, daß Bryan erwählt werden wird. Wirklich, nicht mehr als Tausend". — „Und weshalb", fuhr der unbequeme Frager fort, „bedarf es einer 60,000 Mann starken Truppenmacht, um diese lumpigen 1000 Filipinos niederzuwerfen?"

Auf diese Frage ist der Herr Senator die Antwort schuldig geblieben. Er schloß seine Rede mit einigen von den Scherzworten, die ihm so gut gelingen.

* * *

Bei der Wahlkommission sind, von William Breen und Thomas Deady — welche die betreffenden Nominationen selber beanspruchen — Beanstandungen eingereicht worden gegen die amtliche Anerkennung von John J. Morley und James J. O'Meara als Legislatur-Kandidaten des 9. Senatsbezirkes. Breen und Deady behaupten, es seien bei der Primärwahl in der 6. Ward Krummheiten vorgekommen. — Im 5., im 7. und im 11. Senatsbezirk sind ebenfalls je zwei Partien von demokratischen Kandidaten im Felde, doch werden hier die Streitigkeiten wohl von der Parteileitung, ohne Einmischung der Wahlkommission, geschlichtet werden. Das Gleiche hofft man in den Parteikreisen von dem Hader, der im 5. Kongreßbezirk zwischen Colonel Noonan und dessen Rivalen W. F. Mahoney entbrannt ist. Die rivalisirenden Kandidaten in den vorgenannten Legislatur-Distrikten sind: E. Corrigan und George Lapsley; William Ritchie von Oak Park und Clayton E. Crafts von Austin; H. L. Dreves und M. S. Cunningham, L. J. Tausig und A. H. Drews.

* * *

Wie das auch bei früheren Präsidentenwahlen seitens der nicht am Ruder befindlichen Partei schon häufig geschehen ist — und muthmaßlich mit mehr oder minder gutem Grund — so wird auch jetzt wieder von der demokratischen Parteileitung Klage geführt, daß die Postverwaltung das ihr zur Beförderung übergebene demokratische Kampagnematerial sehr nachlässig behandle, wenn nicht gar direkt unterschlage. Weiter wird Klage geführt, daß zahlreiche Briefe an die demokratischen Parteileiter, während sie durch die Post gehen, geöffnet werden. Dasselbe geschieht angeblich mit Briefen, welche seitens der Parteileitung an Demokraten gerichtet werden, die — durch das Zivildienstgesetz vor willkürlicher Entlassung geschützt — im Dienste der Bundesregierung stehen. Die demokratischen Führer erklären, daß sie diese schmachvolle Verletzung des Postgeheimnisses mit voller Strenge ahnden werden, sofern sie — die Macht dazu erlangen.

* * *

Der deutsche demokratische Klub der 22. Ward versammelt sich morgen, Donnerstag, in seinem Vereinslokale, Nr. 254 North Ave.

* * *

Für heute, Mittwoch Abend, werden von den beiden großen Partei-Organisationen Wahlversammlungen angezeigt wie folgt:

Demokratische Versammlungen:

2902 Butler Str.; Redner: Charles J. Schulhof, W. Vernauer, M. Schmiedinger, G. Bradford.
188 Fifth Ave.; Redner: Dr. D. F. Lockerbie, von Pennsylvanien, Frank L. Childs und Hannibal Carter.
Mettes Halle, 26. Str. und Wentworth Ave.; Redner: Dan Morgan Smith, Jr., Samuel S. Parks, Ben D. Duggan.
723 S. Halsted Str.; Redner: George P. Foster, Henry Stuckart, T. E. Ryan, Jacob H. Hopkins.
Nelson's Halle, West Chicago Avenue und Robey Str.; Redner: James C. O'Brien, William Slack, James Alfred Long, R. J. Short.
Nebraska Ave. und Bloomingdale Road; Redner: W. J. Danford, P. J. O'Shea, Oscar E. Leinen.
142 W. Randolph Str.; Redner: F. C. Struckmeyer, W. F. Vernauer, Jacob Ingenthron.
393 E. Division Str.; Redner: Quin O'Brien.
St. Henry's Schule, Devon und Ridge Ave., High Ridge; Redner: Carter H. Harrison, Julius Goldzier, E. W. Cullen, Addison Blakely, William Dillon.
Almira Turnhalle, 1275 Armitage Ave.; Redner: C. A. Vogel, Theo. Philipp.
Meyers Halle, Emerald Ave. und 43. Str.; Redner: Frank L. Childs, M. B. Gannon, Dr. A. R. Grover, John J. Coburn, George E. Gorman, P. C. Haley.
47. Str. und Cottage Grove Ave.; Redner: Vincent H. Perkins, Samuel Yarnell.
Michigan Ave., Ecke 115. Str.; Redner: M. W. Vandewenter.
Foresters' Hall, 6312 Cottage Grove Ave.; Redner: Joseph B. Burtt, M. Houseman.
594 E. 63. Str.; Redner: W. W. Soule.
Waller und Lake Str., Austin; Redner: Robert Redfield, J. C. Kehoe, J. H. Manheimer.
Schuberts Halle, Worth Station; Redner: Henry Stuckart, Clayton E. Crafts, Fritz Augustin, Frank Emerich.

Republikanische Versammlungen:

Arlington Halle, 31. Str. und Indiana Ave.; Redner: Perry A. Hull, Alderman Charles Alling, George W. Underwood, Leutnant J. B. Chinnin, Arthur Dixon.
12. Str. und Ogden Ave.; Redner: George R. Jenkins, Lord C. Collins, Zina R. Carter, Richter Marcus Kavanaugh, A. W. Miller, A. W. Rohe.
Ogden Ave. und Wolf Str.; Redner: A. O. Cooper, D. M. Healy, T. J. Laramie, John C. Northrup, Kandidaten für Countyämter.
Oakley Ave. und Madison Str.; Redner: Richter Julius A. Coleman, Jacob Ringer, Charles S. Cutting und andere Kandidaten.
Dells Halle, 901 N. Washtenaw Ave.; Redner: Albert Edward Wiggam, Edward R. Biggs.
5721 Cottage Grove Ave.; Redner: C. M. Ashcraft, Charles M. Moore, Alderman Frank J. Bennett, Kongreß-Mitglied James R. Mann.
276 O. 63. Str.; Redner: Ira C. Rogers, Frank P. Sadler, H. R. Johnstone, H. W. Ballantine.
Feidlers Halle, 65. Str. und Rhodes Ave.; Redner: David F. Matchett, James R. Beckett, Chester W. Church.
Evanston, Redfield Halle; Redner: Richter Mason B. Loomis, Richter Charles G. Neely, Peter Hoffmann.
Aurora-Halle, Huron Str. und Milwaukee Ave.; unter den Auspizien des John Chair Manufacturing Companys Employees' Republican Club; Redner: George E. Foß, Patrick H. O'Donnell, Chas. E. Carnahan.
Belmont Ave. und Paulina Str., Zeltversammlung; Redner: Mark A. Hanna und John T. Kelly von Milwaukee.

Gasolin richtet Unheil an.

Beim Füllen des Behälters eines Gasolinofens zog sich gestern Frau T. Steward in ihrem Heim in Maywood lebensgefährliche Brandwunden zu. Ihr Bruder S. Bluesford, der die Flammen zu ersticken versuchte, verbrannte sich die Hände. Die freiwilligen Feuerwehrleute Edward Klug, Michael Bormann, Frank Gustavson und Chef Dickey stürzten auf unerklärliche Art und Weise die Treppe hinunter mitten in die Flammen und trugen dabei mehr oder weniger schlimme Verletzungen davon.

* Die Evanstoner Polizei verfolgt die Spuren eines Spitzbuben, der sich Lee Morgan nennt und aus der Wohnung der Frau E. Scheffel, Nr. 630 University Place, Juwelen und etwas Geld gestohlen haben soll. Morgan kam kürzlich von Kentucky nach Evanston, erhielt in der Scheffel'schen Wohnung eine Stelle als Hausknecht und verschwand am Samstag. Nachdem er fort war, bemerkte Frau Scheffel ihren Verlust.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ver. St. Marine-Korps Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidosr

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. Kein anderer braucht vorzusprechen. 167 Dearborn Str., Zimmer 209.

Verlangt: Gute Hand-Loom Weber; stetige Arbeit. Guter Lohn. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei gute Bushelmen. 125 Dearborn Str., Zimmer 201. Gute Bezahlung.

Verlangt: Schauspieler für das Chicago Volks-Theater. Adr.: O. 929 Abendpost.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. 1940 Archer Ave. mido

Verlangt: Saloon-Porter; guter Lohn für richtigen Mann. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: 6 Männer, um im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago; freie Reise. 215 W. 12. St.

Verlangt: Junger, reinlicher Mann, nicht über 20 Jahre alt. Muß am Tisch aufwarten können und willens sein, alle im Saloon vorkommende Arbeit zu thun und Empfehlungen haben. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Vier gute Teamsters. 340 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit in Restaurant. Philip Henrici, jr., 175 Adams Str.

Verlangt: Zuschneider in Rug-Fabrik. Erfahrung. 65 Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: Mann, um zu reisen und Bestellungen entgegenzunehmen für alte Teppiche, welche in neue Rugs umgewandelt werden sollen. Lohn und Kommission. 65 Ost Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: Guter Storetender, Butcher, lediger Mann. 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, erfahren an Brot und Cakes. Tagarbeit. 643 Grand Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. $2 die Woche, Zimmer und Board. 4103 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junge, an Bäckerwagen zu helfen. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter mit Erfahrung für Saloon. $5 die Woche mit Board. 285 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Bauschlosser, der schmieden kann.—193 W. Division Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 328 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zum Geschirrwaschen. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher an Reparaturen, lediger Mann vorgezogen. 2917 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Guter Trockenreiniger und Fleckenreiniger. Bester Lohn, das ganze Jahr Arbeit. Keans Bros., 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon, der auch etwas vom Bartenden versteht und englisch spricht. 284 Hoyne Ave., Ecke Congreß Str.

Verlangt: Unverheiratheter Gärtner. Nachzufragen 2207 N. Marshfield Ave., nahe Lake View Hochschule.

Verlangt: Guter Butcher als zweiter Mann im Store. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 145 Ost North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker; stetiger Platz für den richtigen Mann. 809 West 21. Place, Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Butcher, junger Mann, als Helfer. 44 Fifth Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. Muß Erfahrung haben. 445 W. Randolph Str.

Verlangt: Schneider. 182 State Str., Zimmer 61.

Verlangt: Schuhmacher an feinen Reparaturen. — 229 S. State Str.

Verlangt: Jungens. Chicago Rag Co., 570 Wells Str.

Verlangt: Mann, in der Küche zu helfen und zum Reinmachen. 181 Wells Str.

Verlangt: Zeitungsträger für Nachmittag. 307 W. Madison Str., Top Flat. Vorzusprechen Vormittags bis 12 Uhr. mido

Verlangt: Ein guter Cabinetmaker, der repariren kann. 367 Rush Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, um an Custom-Westen zu arbeiten. 43 Mohawk Str. modsr

Verlangt: Sofort, guter, strebsamer Mann, Gehalt und Kommission. Mittwoch oder Donnerstag, 8 Uhr Morgens. 1204 Milwaukee Ave., P. Romanowski, Assistent Superintendent. dimi

Verlangt: Junger Mann, 17 bis 20 Jahre alt, Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat die feine Blumengärtnerei zu erlernen. Bedingungen: 2 Jahre Lehrzeit. Erstes Jahr Lohn $75, Familien-Board u. Zimmer. Zweites Jahr $100. Vorzusprechen mit Eltern. Schiller, The Florist, 897 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Ein junger Mann, der Saloon- und Küchenarbeit machen kann, findet gutes Heim. 140 E. North Ave. dimi

Verlangt: Lediger Haus-Painter, sofort. 8614 Vincennes Ave. Nehmt 79. Str. und Wentworth Ave. Car. dimido

Verlangt: Guter Wurstmacher, lediger Mann. — 8916 Commercial Ave., South Chicago. dimi

Verlangt: Ein guter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. 9ol,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts; beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splm&X

Verlangt: Verkäufer für importirte Kalender; Deutscher Kaiser-, Hinkende Bote-, Regensburger Marien- und Gartenlaube-Kalender, billiger als anderswo. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splm&X

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag. Billige Fahrt: 300 für Wisconsin, Iowa und Minnesota, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 4ol,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Brotvormann und ein junger Mann als zweite Hand an Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 329 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Treiber; muß englisch sprechen. 3007 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um an Brot zu arbeiten. 5044 State Str.

Verlangt: Starker Junge, an Ornament-Eisenarbeiten zu lernen. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Cakes. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge in Wholesalehaus, Alter ungefähr 16 Jahre, um sich im Allgemeinen nützlich zu machen. Muß Referenzen bringen vom letzten innegehabten Platz. 187—189 Market Str.

Verlangt: Porter. 173 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Abbügler, gute Maschinen- und erste Handmädchen. 9 17. Place, nahe Halsted.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Saloonporter, Lunchwaiter oder dergl. Adr. B. 601 Abendpost.

Gesucht: Junger Cakebäcker sucht Arbeit. Kann auch an Brot arbeiten. Adr.: B. 611 Abendpost.

Gesucht: Butcher, der sein Geschäft gründlich versteht, auch Shop tenden kann, sucht stetige Beschäftigung. Hermann Krüger, 169 Garfield Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Willens, alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place. midosr

Gesucht: Junger Schneider sucht Arbeit in's Haus, Custom-Röcke oder Westen. Adr.: M. 125 Abendpost.

Gesucht: Guter Brotvormann sucht stetige Arbeit. 157 Orchard Str.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Beschäftigung als Kellner oder in irgend einem anderen Geschäft, wo er sich in die Höhe arbeiten kann. Adr.: O. 920 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. Weber, 51 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Schneiderin für feine Schneiderei. 115 Hammond Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen, im Bäckerladen zu helfen. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: 2 Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Gute Verkäuferin mit Erfahrung im Geschäft. Referenzen. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Cloaks. 677 Elk Grove Ave., nahe Wood Str. und Milwaukee Ave.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 732 Lincoln Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken, auch kleine Mädchen. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Dampfkraft. 47 Brigham Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen in Hosenfabrik, auch Handmädchen. 339 Wabansia Ave. mido

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 383 Ost North Ave.

Verlangt: Dame für Massage und türkische Bäder, sofort. Damen, die das Geschäft erlernen wollen, mögen sich auch melden. 611 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, um nähen zu lernen. 925 Crystal Str.

Verlangt: Maschinen-Näherin an Damenröcken, hohe Preise bezahlt. 172 Potomac Ave. mido

Verlangt: Verkäuferin für Bäckerei, eine die Erfahrung hat. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerstore und ein Mädchen für Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gute Nähmädchen. 962 N. Halsted Str.

Verlangt: Sofort erster Klasse Dampfkraft-Maschinen-Operators für Waists zu machen. 888 Milwaukee Ave. 5okt,1w,X

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 5355 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 124 Huron Str. mido

Verlangt: Eine Geschirrwascherin, nur solche, die die Arbeit versteht. $3, Zimmer und Board. 5629 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3435 Union Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein feines Mädchen für Hausarbeit und Serviren im Diningroom. 172 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 628 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine junge Frau mit einem größeren Kinde für Hausarbeit in einer Privatfamilie. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. Keine Wäsche. 541 Garfield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, guter Lohn. 1030 Winthrop Ave., North Edgewater. Man nehme Evanston Electric Car bis Thorndale Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1047 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte zweite Arbeit. 3434 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 488 Douglas Boulevard, 2. Flat. Nehmt Met. El. bis Garfield Station. mido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 566 E. 45. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 8 Zimmer Haus, vier in der Familie. $4. — 1853 Oakdale Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Binz, 1173 N. Clark Str., drittes Flat.

Verlangt: Köchin für Short Orders. Schlafen, wenn gewünscht. 181 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 162 Mohawk Str., Mrs. De Buhr.

Verlangt: Mädchen für 2 Personen. Keine Wäsche. Dampfheizung. 1312 Diversey Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Gute Haushälterin. Guter Lohn, gutes Heim, kleine Familie. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat. mido

Verlangt: Haushälterinnen, $5; Köchinnen für Restaurants, Hotels und Kosthäuser, hoher Lohn; Aufwärterinnen, $6; Stubenmädchen, $18; Geschirrwascher, $5; Hausarbeitsmädchen, $5; Mädchen für leichte Fabrikarbeit, $4. Enright, 21—27 W. Lake Str. 9ol,1w

Verlangt: Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 4905 Princeton Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Kleine Familie. 419 Garfield Blvd. dimi

Verlangt: Eine Haushälterin bei Wittwer. Habe 2 Kinder, welche schon zur Schule gehen. Adr.: M. 147 Abendpost. dimi

Verlangt: Junge Haushälterin. 876 W. Madison Str., 1. Flat. 9ol,1wX

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn bezahlt. 216 Schiller Str., zwischen Clark und Dearborn. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 105 Evanston Ave. 6ol1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, leichte Arbeit. Keine Wäsche. 436 Ashland Boulevard. modimi

Verlangt: Eine gute deutsche Order-Köchin. 351 State Str. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 369 S. Canal Str. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1590 Armitage Ave. 4ol,1wX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, eingewanderte Mädchen erhalten gute Stellen durch das deutsche Stellenvermittlungs-Bureau von Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 20fp,1mX

Verlangt: Strelows älteste deutsche Stellenvermittlung befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen für irgend eine Arbeit, Haushälterinnen finden immer gute Plätze in allen Stadttheilen und Country. Frei. Herrschaften bitte vorzusprechen. 13splmtX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., 8. Flat. 3ol1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 185. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Anständiges nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. 1547 Dunning Str. mido

Verlangt: Eine gute Köchin, die waschen und bügeln kann. Zeugnisse verlangt. Kleine Familie. — Lohn $5. 2601 Kenmore Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3735 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren für Hausarbeit. 1425 Montana Str.

Verlangt: Köchin für bürgerlichen Haushalt. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 erwachsene Personen in der Familie. 451 W. Congreß Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 643 Fullerton Boulevard, nahe Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 2965 Wabash Ave. mido

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2, $4, ohne Wäsche $3. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen, sofort, eines das die Küchenarbeit gründlich versteht. R. Tornemann, 701 S. Ashland Ave. midosr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. — 1041 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Guter Lohn. 495 Dearborn Ave., Flat ebener Erde. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Sonntags frei. Eines das zu Hause schlafen kann vorgezogen. 1349 N. Clark Str., Flat C.

Verlangt: Eine Köchin. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für amerikanische Familie von 2 Erwachsenen und 1 Kind. Randall, 3953 Michigan Ave., Flat 310.

Verlangt: Haushälterin; gutes Heim; keine Kinder. Ansprüche und Näheres unter M. 131 Abendpost.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, Saloon. 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn; ferner zweites Mädchen, guter Lohn.—Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 73 N. Center Ave. Lohn $2.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen nach 6 Uhr. 58 Goethe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das kochen kann wird vorgezogen. Guter Lohn. Nordost-Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1022 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. midosr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß auch kochen können. Kleine Familie, guter Lohn. 5100 Ashland Ave. midosa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 4834 Langley Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1563 Lill Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Küchenarbeit und Mädchen für Diningroom. 816 Belmont Ave.

Verlangt: Waschfrau für Dienstag. 36 Columbia Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2, $4. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für Geschirrwaschen und Laundry-Arbeit. Lohn $5 die Woche. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant. 162 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges zweites Mädchen. Muß Referenzen erster Klasse aufweisen. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag, 4738 Grand Boulevard. mido

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 71 Clybourn Av.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. Schneiders Restaurant, 496 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave. dimi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze. 1009 Wolfram Str., 1. Fl.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stellung im Saloon. Adr.: M. 128 Abendpost. mido

Gesucht: Frau sucht Wäsche in's Haus. 65 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus. Mrs. Jung, 287 Cleveland Ave.

Gesucht: Frau ohne Anhang wünscht Küchenarbeit im Saloon oder Boardinghaus. 53 Southport Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. 24 Maud Ave., Mrs. Sorgenfrei.

Gesucht: Eine bejahrte Frau sucht Stellung als Haushälterin. 150 Bissell Str., Ecke Clay Str., im Store.

Gesucht: Fleißige Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. Adr. M. 148 Abendpost. mdimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei Zimmer Wohnung. 532 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon. Adr.: M. 126 Abendpost.

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 512 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Feiner Store und drei Wohnzimmer, passend für Bäckerei oder Delikatessen-Store. — 1550 W. North Ave. dimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständiger alter Herr findet gutes Heim bei älterer Frau. Nordseite. K. O. 536 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Mann wünscht Board und Zimmer in einer ruhigen Familie, nahe 13. und Wood Str. Adr. O. 907 Abendpost. mido

Zu miethen gesucht: Eine gute Bäckerei oder ein guter Store, passend für Bäckerei, in guter Lage auf der Nordwestseite. Adr.: O. 927 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$140 kaufen $400 Mahogany Upright Piano, 6 Monate gebraucht. 1015 N. Halsted Str. dimi

$300 für das beste Selfplaying Piano, hat $700 gekostet, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. Bitte Abends vorzusprechen. 9ol,1w

Nur $30 für ein schönes Rosenholz-Piano, $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 8ol1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 3ol,1mX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Apparat zur Erzeugung chemisch-reiner Kohlensäure. Joseph Recher, 338 Clybourn Ave. midosa

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehender junger Mann, im Besitze eines guten Geschäftes, nebst Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer netten, achtbaren Dame von ungefähr 25 Jahren zu machen. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirath. Adr.: B. 605 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger Mann, 27, von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, mit $5000 Vermögen, wünscht sich mit bravem Mädchen oder Wittwe, welche geneigt wäre, auf's Land zu gehen, zu verheirathen. Adr.: M. 121 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junge Dame guten Charakters und mit gutem Aussehen, katholisch, wünscht die Bekanntschaft eines respektablen Herrn, zwecks späterer Heirath. Briefe mit näheren Angaben bis zum 15. d. M. unter M. 140 an die Abendpost zu richten.

Heirathsgesuch. Eine alleinstehende Dame, Wittwe, Anfangs der 50er Jahre, möchte gerne, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines besser situirten Herrn machen, zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten bitte zu senden unter G. H. 318 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Candystore mit Lunchroom, Veränderungshalber billig. 380 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Tabak-Store mit Stationery und Confectionery, 4 Wohnzimmer dabei. Krankheitshalber. Nachzufragen: 521 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store. 184 W. 18. Str. midofrsamo

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store, billig. Adr.: S. 716 Abendpost. misr

$400, Delikatessenstore, gutgehendes Geschäft, Nordseite. Miethe $15. Vier Wohnzimmer. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Eine alte Bäckerei, nur Store-Geschäft, Westseite, wegen Krankheit, $450. Geschäfte aller Art. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen: Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu kaufen gesucht: Eine gute Bäckerei auf der Nordwestseite. Adr.: M. 139 Abendpost.

Zu verkaufen: 9 Kannen Milchroute, hat nur gut zahlende Kundschaft. Zu erfragen 832 S. Halsted Str. dosamomi

„Saloonkeepers"! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen will, sollte sich direkt an „Hintze" wenden. Schnelle, reelle Transaktionen. „Hintze", 59 Dearborn Str. okt1,3,5,8,10,12

„Bäcker!" — Wer eine „Bäckerei" kaufen oder verkaufen will, sollte sich direkt an „Hintze" wenden. Schnelle, reelle Transaktionen. „Hintze", 59 Dearborn Str. okt1,3,5,8,10,12

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop für Invoice-Preis. Drug-Store, Sedgwick und Menominee Str. dimidofrsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Meatmarket. 233 Ost North Ave. 9ol,1w

Zu verkaufen: Ein Butchershop, billig. 490 North Park Ave. dimi

Zu verkaufen: Grocerystore. 302 Wabansia Ave. dimi

Zu verkaufen: 8 Kannen Milchroute. 476 Sangamon Str. 8ol1w

Zu verkaufen: Bäckerei. Gutes Geschäft, nur Storetrade. 927 W. 20. Str. modimi

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Butchershop in deutscher Nachbarschaft. Nachzufragen bei Bausewein, 83 Clybourn Ave. mdimi

Zu verkaufen: Gutzahlender Eck-Saloon auf der Nordseite, mit günstiger Lease, billig zu haben. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 2ol*X

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft „Geschäfte" jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 28seplm&X

Muß verkaufen: billig, gutgehendes Zigarren-, Candy-, Laundry- und Schulwaarengeschäft. 304 Cornell Str. 5ol,1w

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heizofen, eleganter „Stuart", nickelplattirt, beinahe neu. 1054 Augusta Str.

Zu verkaufen: Alter Heizofen, billig. 30 Keith St.

Umstände halber ist die fast neue 4 Zimmer Haus- und Kücheneinrichtung sofort preiswürdig zu verkaufen. 2071 N. Robey Str., 2. Flat.

Höchste Preise gezahlt für Möbel, Teppiche und Bettfedern. 3112 Wentworth Ave. 9ol,1w

„Lion", 192 Ost North Ave., billigster Platz für eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen, Couches. 20sp,1mX

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,

65 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
65 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 3olX,1m

Geld zu verleihen.

in Summen von $25 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 2olX*

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbeln, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen. Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12splm

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeders Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. —9okt

Chicago Credit Company,
99 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
99 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 160-Acker Farm nebst Mehl- und Futtermühle, 42 Meilen von Chicago. Erster Klasse Boden; zehn Zimmer Haus nebst Store, passend für General Merchandise. Schöne Pferde, viel Vieh, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften. Preis $22,000. Tausche auch gegen Chicago Grundeigenthum. Verkaufsgrund: Hohes Alter. — Hintze, 59 Dearborn Str. misrmo

80 Acres, 2½ Meilen von der Stadt, alles kultivirt, gutes Gebäude 16×24 Barn, 500 Pfirsichbäume, 75 Aepfelbäume, gutes Brunnen- und Quellwasser; $1300, $500 Baar, Rest auf Zeit, wie gewünscht. — Schreibt um Farmliste an George Bridges & Co., Bangor, Mich. 6ol1mtX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $150 baar, $15 monatlich, nahe Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn. Ganz neues zweistöckiges acht Zimmer Haus; enthält zwei Parlors, Eßzimmer, Küche, vier Schlafzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor-Waschbecken. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Einen Block von einer $80,000 Schule gelegen. Preis $2275. Sprecht vor beim Eigenthümer, 1182 N. Lawndale Ave., nördlich von Armitage Ave. Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich oder nehmt Milwaukee Ave. Car und transferirt auf Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht zwei Blocks nördlich. 25sp,X*

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, leichte Zahlungen, 1825 Bernard Ave., gerade südlich von Belmont Ave., neues gut gebautes zweistöckiges sechs Zimmer Haus, Abwasser, Wasser, Gas, Eichen Mantel, Sideboard, moderne Plumbing. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2250, $150 Baar, $15 per Monat. — Nehmt Belmont Ave. Car, westlich laufend, oder Milwaukee Ave. Car bis Gresham Ave. und geht nordöstlich bis Belmont Ave. 13sp,*X

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen — Neues modernes Haus, Abwasser, Wasser, Gas, gepflasterte Straße, eichener Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor Waschbecken. Sprecht vor beim Eigenthümer, Ecke Wellington und Avondale Ave. Nehmt California Ave. Car bis Wellington Str. und geht zwei Blocks nördlich, oder nehmt Belmont Ave. Car bis N. Francisco Str. und geht zwei Blocks südlich. 13sp*X

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Stadtwasser, an Humboldt Str. und Addison Ave., $50 Baar, $10 monatlich. 3 Blocks von Elston Ave. Car, 2 Blocks von Belmont Ave. Cars. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 19sp*

Nordseite.

Schuldenfreies 2stöckiges Framehaus im Werthe v. $4500 an Seminary Ave. zu vertauschen gesucht gegen 2stöckiges Brickhaus mit Kellerräumen, die sich für Schusterwerkstätte eignen, zwischen 29. und 39. und zwischen State und Wallace Str. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 2ol*X

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer .., 184 Dearborn Str. 4ap,misa*

Südwestseite.

$9.60 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.— Nehmt Ashland Ave. Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 25sp,X*

$400 und Board für den Eigenthümer während 6 Monaten kauft ein 11 Zimmer Haus. 47 S. Peoria Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Zu verkaufen: Modernes zweistöckiges Framehaus, ausgezeichnete Car-Verbindungen. Nehme Lotten an Nord- oder Nordwestseite und $700 bis $1000. — Adr.: O. T. 200 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Zu leihen gesucht: $1300 auf erste Mortgage, Haus und Lot, werth $4000. Kaiser, 428 S. California Av.

Zu leihen gesucht: $2500 auf erste Mortgage, gute Sicherheit, ohne Kommission. 379 Orchard Str.

Privatgeld zu verleihen. Chicago und Umgegend. Billige Zinsen. Adr.: M. 150 Abendpost. 6ol1mtX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 50 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 11splmX

Friendship Building and Loan Association, Nr. 2, von Colehour, Ill., eröffnet ihre neue Serie am 1. Oktober 1900. Subskriptionen für Stock können beim Sekretär hinterlegt werden. Office 10403 Ave. L, John P. Gallistel, Sekr. 14sp,1mX

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schultz, Rechtsanwalt.—G. Hoffman, Konstabler. 28fd,1j

Carpenters, Mitglieder der Industrial Union! Wichtige Geschäfte! 205 Fifth Ave. dimido

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ol*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Edward Renkin, Suite 408 Journal Bldg. Testamente kostenfrei aufgenommen. — Nachlaßsachen eine Spezialität. Erkundigungen eingezogen. Schlechte Schulden in den ganzen Ver. Staaten kollektirt. 20fp,1mX

C. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 3fp,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Von Deutschland zurückgekehrt, Dr. J. Bernauer, Spezialarzt für Frauen-Krankheiten. Office in Schreiners Apotheke, 334 E. North Ave. 6ol1mtX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. Nau3*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Musiklehrer für Zither. Zwischen 22. und 35. Str., nahe Wentworth Ave. Nachzufragen bei Chas. Ulmer, 2726 Clinton Ave.

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht 25c. Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachmittags. Kinder Samstag um 2 Uhr. Bester Unterricht garantirt. 28jp—13olX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 4ju,1jX

Eine vergessene Sünde

Von Dorothea Gerard.

(Fortsetzung.)

Siebzehntes Kapitel.

Morell war sich klar, was er zu thun habe, noch eh' er in seinem Gasthof angelangt war.

In seinen Augen gab es überhaupt keine andere Möglichkeit. Die lang vergessene nie gesühnte Jugendsünde versperrte ihm jeglichen Ausweg bis auf einen. Auf der einen Seite starrten ihn Bankerott, Schande, Esmes Jammer an, auf der anderen jenes dunkle Thor, das er zwar zu durchschreiten entschlossen war, aber doch lieber nicht beim Namen nannte. Er war wohl moralisch, aber nie physisch feig gewesen, und die vollständige Hoffnungslosigkeit hatte wenigstens das Gute, daß sie ihm das verloren gegangene Gefühl für seine persönliche Würde wiedergab. Seine Hände waren ziemlich sicher, als er die Reisetasche packte, denn er hatte nach einiger Ueberlegung beschlossen, den Plan daheim und nicht hier auszuführen. Die Vorstellung, von den Hotelbediensteten gefunden und vielleicht rücksichtslos behandelt zu werden, widerstrebte seinem ästhetischen Gefühl. Allerdings hätte er den beiden Frauen zu Hause auf diese Weise den schlimmsten Schreck ersparen können; aber diese Rücksicht war für Morell nicht maßgebend, wenn es ihm auch aufrichtig leid that, ihnen Schmerz zu bereiten. Ein bißchen Schreck und Grauen mehr oder weniger hatte ja auch am Ende nicht viel auf sich, wenn die traurige Thatsache doch unwiderruflich war. Außerdem hatte er hier nichts zur Hand, womit er seinen Vorsatz hätte ausführen können, während daheim in einem Juchtenlederfutteral der feine, zierliche Revolver lag, auf dessen blankem Stahl er schon die Lichter spielen sah.

Während er all diesen Erwägungen nachhing, wurde die bestellte Droschke gemeldet. Einen langen Blick über das Zimmer und auf die Straße hinaus werfend, stand er auf — so hatte er sich den letzten Blick auf London nicht gedacht.

In Skeffington hatte er den fragenden Augen seiner Frau zu begegnen — das war ihm nicht rechtzeitig in den Sinn gekommen! — und der Gedanke an Esmes blasses, müdes Gesichtchen steigerte das Herzweh. Zum Glück war es schon so spät, daß er vorgeben konnte, in London gegessen zu haben.

„Morgen sollst Du Alles erfahren," lautete der einzige Bescheid, den er seiner bekümmerten Frau gab, als er sich, Müdigkeit vorschützend, in sein Zimmer zurückzog.

Jetzt war er wenigstens allein, und erleichtert aufathmend wie Einer, der den Hafen erreicht hat, sank er in einen Lehnstuhl. Zu thun blieb ihm nicht mehr viel übrig; er hatte sich während der Rückfahrt alle Einzelheiten bis in's Kleinste ausgedacht, bis auf die Lage, worin er gefunden werden sollte, und die Stelle, wo er den Lauf des Revolvers aufsetzen wollte. Viele schießen sich in den offenen Mund, dieses Verfahren verwarf er aber von vornherein, weil es unfehlbar häßliche Entstellung nach sich ziehen muß und der schöne Mann auch jetzt nicht zum Zerrbild seiner selbst werden sollte. Er erinnerte sich, einmal von einem Selbstmord gelesen zu haben, den der Betreffende mit der Jagdflinte ausgeführt hatte, indem er sie mit den Zehen abgedrückt hatte. Schaudernd dachte er an die dabei geschilderten Einzelheiten — das Gehirn war bis an die Vorhänge gespritzt. Nein, nein, so unkünstlerisch brauchte man die Sache denn doch nicht anzugreifen!

Nach ein paar Minuten der Ruhe holte er seinen Revolver und legte ihn geladen neben sich auf den Tisch. Dann suchte er sich einen besonders tiefen Lehnstuhl aus, um zu verhüten, daß er zu Boden glitte, denn zuckend auf dem Teppich gefunden zu werden, paßte ihm gar nicht. So hatte er mit der Umsicht einer koketten Frau die geringsten Nebenumstände bedacht. Briefe an die Seinigen zu hinterlassen, verschmähte er. Die Wahrheit einzugestehen, wäre eine Demüthigung gewesen, mit einer Lüge aus der Welt zu gehen, die noch größere.

Er mußte jetzt nur noch abwarten, bis das ganze Haus zur Ruhe gegangen war, denn er zog es aus mancherlei Gründen vor, daß die Entdeckung bis zum nächsten Morgen aufgeschoben bleiben sollte. Somit hatte er Zeit, seine ganze Lage noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen. Arme Marie! Es war ein hartes Schicksal, das er ihr bereiten mußte — seltsamerweise aber verweilten seine Gedanken nicht lange bei der Frau, die zwanzig Jahre sein Leben getheilt hatte. Sie waren ihm entschlüpft, weit, weit zurück in todte Vergangenheit, aus deren tiefem Schatten das Gesicht eines anderen Weibes auftauchte, des einzigen, das auf seine nicht schlechte, aber maßlos selbstsüchtige Natur einigen Eindruck gemacht hatte. Und sie war seinetwegen gestorben — es wäre ihm ganz natürlich vorgekommen, wenn ihm Jemand gesagt hätte, daß auch er das Recht zu leben verwirkt habe, so tief hatte ihn diese Enthüllung erschüttert.

Und doch, wenn er sich freiwillig zum Tode verurtheilte, so geschah es nicht aus Selbstverachtung und nicht weil die wohlverdienten Anklagen von den Lippen des eigenen Kindes sein Gewissen erweckt hätten, sondern einfach deshalb, weil er sich nicht mehr anders zu helfen wußte. Nicht für die Tochter, aber für das Gedächtniß der Mutter empfand er eine weichere Regung. Dieses dumpfe Weh in seinem Herzen galt nicht nur dem Abschiede vom Leben; es mischte sich noch ein anderes schwer festzuhaltendes, beinahe unerklärbares Bedauern hinein. Wenn das Schicksal ihm die lange Vergessene, das niedrig geborene und doch so merkwürdig anziehende Mädchen länger und wiederholt in den Weg geführt hätte, vielleicht, daß er dann doch Liebesfähigkeit in sich hätte entdecken können.

Diesem unklaren Gefühl gesellte sich eine andere Empfindung. Morell hatte immer zu den Menschen gehört, die großen Werth auf die Meinung der Welt legen, auf äußere Achtungsbezeigungen sowohl, als auf liebevolle Aufmerksamkeit im engeren Kreise. Plötzlich entdecken zu müssen, daß er seit dreißig Jahren von irgend Jemand auf der Welt gehaßt und verachtet worden war, bereitete ihm nicht nur Schmerz, es war ihm eine sehr unangenehme Ueberraschung, von der er sich nicht erholen konnte.

Gerade über diesen Punkt brütete er nach, als die Wanduhr unten in der Halle 11 Uhr schlug. Er lauschte angestrengt — nicht das leiseste Geräusch im ganzen Hause . . . jetzt waren Alle zu Bett gegangen.

* * *

Opernsängerinnen pflegen sich für ihre geschmälerte Nachtruhe dadurch schadlos zu halten, daß sie zu später Stunde im Bette frühstücken. So that auch Signora Belveda am zweiten Tage nach Morells Besuch. Sie hatte sich übrigens in diesen zwei Tagen nicht so glücklich gefühlt, als sie erwartet hatte, und sagte sich immer wieder, daß sie am Ziele ihrer Wünsche ganz anderes Triumphgefühl empfinden sollte. Möglich, daß die gewisse Gedrücktheit, die statt dessen eingetreten war, eben davon herkam, daß ihr Ziel erreicht war, und sie nichts mehr zu erstreben hatte in der Richtung. Die wilde Nachgier, die seit Monaten die Triebfeder ihres Handelns gebildet hatte, war gesättigt, und sie kam sich vielleicht deshalb abgespannt vor. Möglicherweise aber hatte der Gesichtsausdruck des gebrochenen Mannes, der ohne ein Wort zu seiner Vertheidigung von ihr gegangen war, eine ihr selbst unbekannte weiche Saite ihres Herzens in Schwingung versetzt.

Diese Frau von gewaltiger Willenskraft und ungezügelten Trieben, war unter'm Druck der Verhältnisse zu dem geworden, was sie war. Die Leidenschaftlichkeit der Empfindung und die Thatkraft, die sie vor zwei Tagen fast in ein wildes Raubthier verwandelt hatten, waren Eigenschaften, die anders gelenkt, andere Ergebnisse hätten haben können. Mit aller Kraft ihrer Feuerseele hatte sie den Rachegedanken erfaßt und festgehalten, den ein ungebildeter, aber beredter Erzieher in die Brust des Kindes gepflanzt hatte, aber diese Feuerseele würde auch höhere und reinere Gedanken erfaßt und festgehalten haben, hätte man sie ihr geboten, denn Vieles in ihr war wohl roh, nichts gemein. Der beschränkt aussehende britische Arbeiter, der so gar kein Dummkopf gewesen war, hatte eine große Verantwortung auf sich geladen, indem er diesem Kinde diese Lebensaufgabe gestellt und damit ihrem ganzen Charakter die Richtung gegeben hatte.

Ihre lebhafte Phantasie und ihre dramatische Begabung hatten sie wohl zu einiger Uebertreibung verleitet, indem sie behauptete, daß die Verfolgung ihres Racheplans den einzigen Inhalt ihres Lebens gebildet habe. Ein so üppiges Genußleben, wie es das ihrige seit Jahren war, macht solche Ausschließlichkeit unmöglich, der Ausübung ihrer Kunst gar nicht zu gedenken. Wenn sie auch die Lehren des Onkels nie ganz vergessen hatte, sie würde sie vielleicht doch nicht in die That umgesetzt haben, wenn ihr der Zufall nicht die Mittel zur Rache in die Hände gespielt hätte.

In Julias Beziehungen zu Carlos Dennison waren drei deutlich unterscheidbare Abstufungen eingetreten, von denen sie nur die ersten zwei Morell gegenüber erwähnt hatte, war einzig und allein das Verlangen in ihr entstanden, noch einen reichen Mann an sich zu fesseln, denn dieses Kind der Armuth war von einem unersättlichen Durch nach Lebensgenuß erfüllt, von einer wilden Gier nach Geld, sei es auch nur, um dieses Geld mit vollen Händen auszustreuen. Dann hatte sie die Entdeckung gemacht, daß er der Verlobte der Tochter ihres Vaters war, und das hatte den seit Jahren in ihr glimmenden Haß zu heller Flamme angefacht. Von dem Augenblick an, wo dieser neue Plan sie erfüllt hatte, war ihr Dennisons Reichthum nebensächlich geworden; ihn „der anderen Tochter" abspenstig zu machen, war von da ihr einziges Ziel gewesen.

Auf dieses zweite war aber ein drittes Stadium gefolgt, von dem sie nicht gesprochen hatte, ja dessen sie sich kaum bewußt war. Ihre Verführungskünste hatten gesiegt, so nahm sie wenigstens an. Die langen Stunden, die sie dem dunkeläugigen Halbspanier gewidmet hatte, waren nicht vergeudet gewesen und hatten unter Mitwirkung der Musik und des phantastischen Reizes ihrer Umgebung ihren Zweck erreicht, die Frage war nur die, ob Julia nicht ein wenig über's Ziel geschossen hatte. Bis jetzt hatte sie sich rühmenc können, daß von all den begeisterten Verehrern, die ihr Lob sangen und ihre ganze Vermögen zu Füßen legten, kein einziger ihren Frieden gestört hatte, dieses Mal aber — dieses Mal? Nein, der Gedanke war zu abgeschmackt! Der Mann war ihr ja nichts als ein Werkzeug, um Andere zu verwunden, Andere, nicht sich selbst! Sie schämte sich, daß dieser Gedanke ihr auch nur flüchtig in den Sinn gekommen war, aber als sie sich jetzt behaglich zwischen ihren Kissen zurecht rückte, die Morgenzeitungen durchflog und den mit kostbaren Spitzen besetzten Frisiermantel umlegte, um ihre Schokolade zu schlürfen, tauchte das schmale Gesicht des Spaniers mit den dunklen Augen mehrmals vor ihr auf. Sie überlegte sich, ob sie mit ihm verabreden solle, sich im Herbst in Paris zu treffen, oder ob es nicht besser wäre, ihn zu zwingen, seine Verlobung aufzuheben und stehenden Fußes mit ihr abzureisen. Daß sie die Macht habe, ihm Eins wie das Andere vorzuschreiben, daran zweifelte sie keinen Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Abgewiesene Liebhaber brüten Rache.

Zwei abgewiesene Liebhaber bedrohten gestern Abend die Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit mit dem Tode und beide entkamen. Der eine brachte seinem Opfer schwere Wunden bei, der andere war weniger erfolgreich.

Der dreißigjährige Obsthändler Joseph Vanella aus der Clark Straße vermesserte die achtzehn Jahre alte Nicholina Zinka nahe ihrer Wohnung, 198 Forquer Str.

Max Schwartz, der 28 Jahre alt und bei Siegel, Cooper & Co. beschäftigt sein soll, versuchte in das Heim der zwanzigjährigen Mary Winternitz, 602 Milwaukee Ave., einzudringen, und stieß heftige Drohungen gegen das Mädchen aus, die er morgen zu heirathen beabsichtigt hatte.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Turnverein Lincoln.

Morgen, Donnerstag, Abend veranstaltet der Turnverein „Lincoln" seine erste geistig-gemüthliche Unterhaltung in dieser Saison. Ein wohlerfahrenes Komite, bestehend aus den Turnern L. Ehrenwerth, Vorsitzer; G. Rößler, Rudolph Weidemann, Hugo Müller, A. G. Vogler und H. L. Krüger, wird für das nächste Halbjahr die geistigen Bestrebungen des Vereins vertreten, und allmonatlich für eine genußreiche Abendunterhaltung Sorge tragen. Das Programm für morgen Abend ist folgendes:

1. „Deutsche Sprache und Lied in Amerika", Vortrag von Turner G. Rößler.
2. Piano-Vortrag . . . . Gretchen Wallenstein
3. Bariton-Solo . . . . . . Turner H. L. Krüger
4. Deklamation . . . . . . Turner R. Weidemann
5. Xylophon-Solo . . . . . Turner Hugo Müller
6. Sopran-Solo . . . . . . Frl. Hulda Weidemann
7. Duett für Streich- und Schlagzither, Turner H. Müller und Chas. Urban.

Fortsetzung des Programms nach Belieben.

Selbstverständlich ist der Eintritt frei, und Gäste sind willkommen.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Verkehrsstörungen auf der Hochbahn.

Eine Bremse, die auf der Schiene festsaß, legte gestern Abend den Verkehr auf der Hochbahnschleife für die Dauer einer halben Stunde lahm.

Ein Rad des Harlemer Schnellzuges der Lake Str.-Hochbahn sprang gestern nahe der Rennbahn aus dem Geleise. Da die vorgeschriebene Geschwindigkeit eingehalten wurde, hatte der Vorfall keine üblen Folgen. Der Verkehr wurde zeitweilig unterbrochen.

* Der erst kürzlich aus New Orleans zugereiste William Mulvihill wurde an der Ecke von Wallace und 36. Str. nach heftigem Widerstande festgenommen, unter dem dringenden Verdacht, vorgestern Abend an dem Raubüberfall auf das Schanklokal von Edward Brokshine, No. 343 W. 39. Str., betheiligt gewesen zu sein, dessen Verüber $40 erbeuteten, nachdem sie dem Schankkellner Wm. Cook sehr übel mitgespielt hatten.

Konzert im „Rienzi".

In Emil Gaschs Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., findet heute Abend ein Konzert des Signor P. Capone'schen Orchesters statt. Das für diese Gelegenheit zusammengestellte und sorglich vorbereitete Programm lautet wie folgt:

1. Theil.

1. Marsch, „Stars and Stripes" . . . . Sousa
2. Ouvertüre, „Leichte Kavallerie" . . . . Suppe
3. Walzer (nach Auswahl) . . . . . . Strauß
4. Intermezzo . . . . Mascagni

2. Theil.

5. „Fest-Ouvertüre" . . . . Lortzing
6. Intermezzo, „Naila" . . . . Delibes
7. Selektion, „Carmen" . . . . Bizet
8. Marsch, „Hands Across the Sea" . . . . Sousa

3. Theil.

9. Einladung zum Tanze . . . . Weber
10. „La Barcenoe" . . . . Gounod
11. Selektion, „Tannhäuser" . . . . . . Wagner
12. Marsch, (nach Auswahl). . . . .

Ein netter Sohn.

Der siebzehnjährige Henry Escarry ist von Polizeirichter Quinn um $50 gestraft und in Ermangelung des nöthigen Kleingeldes ins Arbeitshaus geschickt worden, weil er seine Mutter würgte, als er von ihr kein „Spendgeld" erhielt.

Todesfälle.

Nachstehend folgen die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Alers, Andrew, 28 J., 79 Bremen Str.
Bender, Charles P., 43 J., 2543 LaSalle Str.
Berg, Charles, 27 J., 6617 Leavitt Str.
Fleming, Mary, 20 J., 4522 St. Lawrence Ave.
Gehrs, William, 61 J., 1108 Wellington Str.
Hahnemann, Christine, 77 J., 76 W. 23. Pl.
Hollan, Julia, 34 J., Cook County Irrenhaus.
Jensen, Nellie M., 26 J., 1238 Jackson Boulevard.
Jensen, Charles, 50 J., 365 Milwaukee Ave.
Kiost, John P., 24 J., 229 Fullerton Ave.
Kobernus, Fred, 38 J., 782 W. 20. Str.
Merkel, John Casper, 8 M., 1719 York Place.
Schmidt, John, 66 J., 177 Mohawk Str.
Sips, Levi, 224 Wilmot Ave.
Sarb, John, 57 J., 151 Division Str.
Schuster, Margarethe, 21 J., 359 Clybourn Ave.
Schmidt, Henry, 50 J., 242 Chestnut Str.
Wilke, Fred, 22 J., 5138 N. Clark Str.
Weller, Mary E., 73 J., 5148 Prairie Ave.
Weinberg, Rebecca, 63 J., 484 Morgan Str.

Marktbericht.

Chicago, den 10. Oktober 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.90—$5.00; Mastschweine $4.80—$5.37½; Schafe $3.50—$4.05.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14—15c; Dairy 18c; Creamery 19½—20c; beste Kochbutter 10—14½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—9c das Pfund; Hühner 7c; Enten 8c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9½c das Pfund; Hühner 8—9c das Pfund; Enten 8c das Pfund; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend. — Eier 16½—17c das Dutzend. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Californische Birnen, per Kiste $2.50—$3.25; Pflaumen, vier Körbe, $1.00 bis $1.25; Tokayer Trauben, vier Körbe, $1.50—1.75; Malaga-Trauben, vier Körbe, $1.00—$1.25; Pfirsiche, $1.00—$1.25; Orangen, $3.00—$4.00 per Kiste; Bananen, 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $6.00 bis $6.50 per Kiste; Wassermelonen, $25—$100 per Waggonladungen; 100 Stück $8.00—$20.00.

Kartoffeln. — 25c—32c per Bushel; Süßkartoffeln $1.75—$2.75 per Faß.

Gemüse.—Sellerie, 20—40c die Kiste; Kopfsalat, 30c die Kiste; rothe Rüben, 40c per 1½ Bushel-Sack, Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken, 50c per Sack; Radieschen, 6—10c per Dutzend; Mohrrüben, 70c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Sack; Blumenkohl, $2.25—$2.50 per Faß; Tomaten, 25—40c per Bushel; Süßkorn, 4—5c das Dutzend; Zwiebeln, 10c per Dutzend Bündel; Spinat, 25c per Kübel.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William Kinsella, zweistöckiges Brickhaus, 5917 Eggleston Ave., $3000.
G. Westergren, einstöckige Brick-Cottage, 233 W. 113. Str., $1500.
J. Barkell, einstöckige Brick-Cottage, 2624 Hamilton Ave., $1000.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Monticello Ave., 297 F. südl. von Armitage Ave., 100×125½, und anderes Grundeigenthum, John Hanholz an Mary Krauß u. A., $1.
Maple Ave., 247 F. nördl. von Lake Ave., 50×122, C. J. Jacobs an Maggie A. Collins, $1000.
Union Ave., Nordwestecke 33. Str., 24×125, Mary Van Slyke an Charles E. Williams, $2000.
Lincoln Ave., 47 F. südöstl. von Carmen Ave., 25×125, Mary Brunton an Peter Brener, $1000.
Lincoln Str., 192 F. nördl. von Leland Ave., 100×125½, F. L. Pollock an E. A. Grinnell, $2000.
Belden Ave., 142 F. westl. von Spaulding Ave., 62×150, Mary Duffien u. A. an Hugo Wagner, $2000.
Courtland Str., 212 F. östl. von Hoyne Ave., 24×100, P. McGrath u. A. durch M. in C. an Anna Weil, $1290.
Keenon Str., 234 F. östl. von Wood Str., 24×100, F. Krempel an J. F. Paul, $1700.
Carroll Ave., 132 10-12 F. nördl. von Sheldon Str., 20×140, Ellen H. Levi an Wallace P. Dillon, $4000.
Ridgeway Ave., 275 F. südl. von 16. Str., 25×116, J. A. Windsor, jr., an O. D. Weaver, jr., $1000.
Clifton Park Ave., 350 F. südl. von 18. Str., 25×125, H. D. Debus an Charles W. Fahey, $1950.
Drexel Ave., 188 F. nördl. von 55. Str., 20×130, Lotta M. Allen an Ellen Levi, $7250.
Peoria Str., 231 F. südl. von 66. Str., 25×124½, J. H. Medill an William F. Farrell, $1500.
Monroe Ave., 450 F. nördl. von 70. Str., 300×125, Anna M. Harding an William J. O'Malley, $3300.
Foster Ave., 610 F. westl. von Evanston Ave., 33½×130, T. A. Brown an O. H. Isaacson, $1150.
Buena Park Terr., 165 F. östl. von Evanston Ave., 40×100, T. L. Dillon an L. J. Reedy, $1.
California Ave., 241 F. nördl. von Humboldt Boul., 25×125, A. C. Maynard an Charles F. Lang, $1250.
Lake Shore Drive, Nordwestecke Oak Str., 71½×166, Henry N. Cooper u. A. durch M. in C. an Harold F. McCormick, $72,600.
Wood Str., 184 F. südl. von Harrison Str., 24×126, C. S. Fry u. A. durch M. in C. an R. G. Amory, $5840.
Sacramento Ave., 214 F. südl. von Fillmore Str., 25×125, und anderes Grundeigenthum, William Raecke an John L. Rodgers, $6500.
Dasselbe Grundstück, John L. Rodgers an Marie Raecke, $6500.
Allport Str., 125 F. südl. von 18. Str., 25×125, Joseph Treme an M. Brichacek, $5000.
18. Str., 225 F. westl. von Loomis Str., 23×124, Nachlaß von W. Black an Margaret Black, $1300.
May Str., 72 F. südl. von 68. Str., 25×124, M. Brown an Mary Bray, $2500.
Stewart Ave., 299 F. nördl. von 70. Str., 25×132, J. Balder an Philipp Hesse, $3115.
Grundstück 6521 Jackson Ave., 16½×125, Hugh Mellon u. A. durch M. in C. an Sarah J. Ballard, $4395.
Lot 2, Resub. Lotten 12 und 13, Block 44, Rogers Park, J. L. Taylor an L. H. Burch, $2100.
Vernon Ave., 139 F. nördl. von 40. Str., 16×126½, J. L. Houghteling an William K. Ackerman, $2355.
Flournoy Str., Südwestecke Spaulding Ave., 23×124, John J. Lyons an Mary Kendrick, $19,000.
Clark Ave., 239 F. südl. von Washington Boul., 25×125, 35. Ward, R. W. Moffeit an W. U. Seyfried, $3500.
California Ave., 107 F. nördl. von Augusta Str., 25×125, J. O. Wetehrbee u. A., Trustees, an M. A. Watriß, $1250.
Claremont Ave., 23 F. nördl. von Potomac Ave., 24×125, John Friedrich an Edward Goodman, $8000.
Normal Ave., 25 F. nördl. von 57. Pl., 25×88, C. McDonough u. A. durch M. in C. an Adolph Hirsch, $2400.
62. Pl., 162 F. östl. von Normal Ave., 35×128½, James E. Farrell an Viola B. Michaeles, $6030.
Lowe Ave., 47½ F. nördl. von 70. Str., 50×125, A. Fox an John A. Linden, $3000.
Montana Str., 410 F. westl. von Racine Ave., 30×120, L. L. E. Grode an Alfred W. Cox, $5000.
Dickson Str., 506 F. südl. von Blackhawk Str., 24×137½, S. W. Rawson an J. Nadelhoffer, $1100.
Polk Str., 248 F. westl. von Central Park Ave., 50×124, William Allen an John J. Coughlin, $100.
76. Str., F. östl. von Railroad Ave., 75×125, J. S. Willard an H. M. Willard, $1.
Pratt Ave., 175 Fuß westlich von Webber Ave., 25×139, James G. Kirk an Arthur R Coly, $1000.
Ogden Ave., Südost-Ecke Richmond Ave., 25×125, Anton Eckert an Clara Kadow, $2000.
45. Place, 206 Fuß östl. von Grand Boulevard, 20×124, Howard Sunderland an P. Adelaide Dougherty, $10,000.
72. Str., 61 Fuß östl. von Evans Ave., 20×105, W. B. Jacobs an Harry Francis, $1,632.
Paulina Str., 292 Fuß südl. von Sunnyside Ave., 50×165, Eliza M. Foote an Nellie C. Dennis, $4000.
Fullerton Ave., 241 Fuß westl. von Lincoln Ave., 25 Fuß zur Alley, John K. Mettler an Marie A. Schaller, $3,500.
Tripp Ave., 291 Fuß südl. von Armitage Ave., 50×125, W. Hewetson an A. O. Hjerstedt, $1,500.
North Ave., 50 Fuß westl. von Sawyer Ave., 25×136, N. Andersen an Beman Fruend, $9,665.
Armitage Ave., Nordwest-Ecke Str., 49×125, J. R. Vance an Louis Braun, $4,300.
McLean Ave., 75 Fuß westl. von Ballou Str., 25×125, J. R. Vance an E. M. Oswald, $1000.
Milwaukee Ave., 60 F. südöstl. von Grand Ave., 20 Fuß durch bis Grand Ave., Lloyd J. Smith an Kimball Young, $7000.
Hermitage Ave., 96 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 46×122, V. Detling an J. P. Smisniewicz, $1,875.
Lewis Str., 175 Fuß südl. von Garfield Ave., 25×125, Philipp Gerold an Mary Schnepp, $2,750.
Webster Ave., Nordwest-Ecke Osgood Str., 72×115, Michael H. Hereley an William Herely, $5,800.
Hamlin Ave., Nordwest-Ecke Lemoyne Str., 52×124, Mary A. Ernst an William H. Harrison, $1,800.
Washington Str., 125 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25×175, T. B. Van Artsdalen an George P. Braun, $6,884.
Washington Str., 100 Fuß westl. von 42. Ave., 25×175, derselbe an denselben, $6,884.
Ohio Str., 54 Fuß westl. von Noble Str., 25×135, James Lorenz an Walter Lister, $3000.
Jefferson Str., 96 Fuß nördl. von Polk Str., 18.18×100, Frank Leone an Alex D. Kast, $4,548.
22. Str., Südost-Ecke Western Ave., 25½×124, Annie C. B. Farrell an Francis J. Dewes, $4,250.
Vernon Ave., 190 Fuß nördl. von 32. Str., 25×164½, Gilbert M. Weeks an Thomas O. Osborn, $10,000.
State Str., 125 Fuß südl. von 40. Str., 25×103, Percival Hunter an Ernest Tosetti, $1.
45. Place, 80 Fuß westl. von Butler Str., 25×125, M. Mergen an Louisa Herrmann, $1.
Swann Str., 169 Fuß östl. von Wentworth Ave., 24×100, James J. Wish an Gottlob W. Müller, $1600.
Hermitage Ave., 118 Fuß südl. von 48. Str., 24×124½, J. Miotk an T. Zmich, $1.
Ashland Ave., 199 Fuß nördl. von 54. Str., 25×121, John Broberg an Christian Schaaf, $1.
Dasselbe Grundstück, Christ Broberg an Sophie Broberg, $1.
Halsted Str., 25 Fuß nördl. von 63. Pl., 50×113, Gustav Etter an Ernest Tosetti, $1.
47. Place, 306 Fuß westl. von Halsted Str., 25×124, Walter C. Newberry an Marinda Enright, $1450.
47. Str., 271 Fuß östl. von Center Ave., 25×125, Gottfried Luebeck an Mary Nolan, $2000.
Carpenter Str., 223 Fuß nördl. von 58. Str., 25×124, Sarah Shelton an John F. Anderson, $2000.
70. Place, 291 Fuß östl. von St. Lawrence Ave., 25×125, Emily Wallack an Edith F. Sanders, $1,700.
Ashland Ave., 124 Fuß nördl. von 49. Str., 25×121, Frederick Herrschner an Fanny Elsner, $4,500.
Exchange Ave., 230 Fuß südl. von 90. Str., 25×133½, Peter Ziegler an L. J. Paczynski, $1,700.
Sophia Str., Südwest-Ecke Prairie Ave., 50×119, William F. Jaeger an William J. C. Luther, $2,500.
Austin Ave., 135 Fuß nördl. von Fink Str., 50×148, Marion L. Story an Arnold Smith, $1,750.
Walnut Str., 60 Fuß südl. von Bennett Str., 100×177, John Scully an Putnam Judkins, $4,407.
Monroe Str., 90 Fuß westl. von Albany Ave., 25×82, Henry H. Striker an Henry C. Gould, $1.
Dasselbe Grundstück, Henry C. Gould an Emily Stryker, $1.
Madison Str., 63 Fuß östl. von Albany Ave., 21×100, Henry H. Stryker an Henry C. Gould, $1.
Dasselbe Grundstück, Henry C. Gould an Emily Stryker, $1.
Sheffield Ave., 158 Fuß südl. von Addison Str., 25×124½, G. W. Berquist an Peter A. Johnson, $2,500.
Gebäulichkeiten 160 Custom House Place, 25×115, Chas. Metzer an Jos. Metzer, $15,000.
Lawndale Ave., 291 Fuß südl. von 12. Str., 25×130, W. J. Hawkshaw an Agnes A. Hawkshaw, $2000.
Gebäulichkeiten 6816 Emerald Ave., 25×145, Hey M. Mahon an Alex C. McKay, $5000.
Jackson Ave., 198 Fuß nördl. von 66. Str., 50×125, Robert D. Kilvary an Dennis D. Hishen, $2,500.
Aberdeen Str., 48 Fuß südl. von 60. Str., 24×124, Thos. J. Woods an Chas. H. Miller, $1,500.
Evans Ave., 316 Fuß südl. von 63. Str., 30×122, Wm. A. Blaine an Mary Crowe, $3,400.
Willow Str., Südost-Ecke Burling Str., 46×99½, 1. Baptistenkirche an die Zweite Deutsche Baptisten-Kirche, $4000.
23. Str., 266 Fuß westl. von California Ave., 25×124, H. Schmidt an Chas. Blatter, $1,355.
Lexington Str., 225 Fuß westl. von Lawndale Ave., 25×123, Isaiah Goldy an Mabel R. Arrington, $1,500.
75. Place, 75 Fuß nordöstl. von Railroad Ave., 25×113, R. R. Chandler an John S. Wallace, $1.
Dasselbe Grundstück, dasselbe an Jos. R. Barker, $1.

Aus den dunklen Gebieten Deutsch-Südwest-Afrikas.

(Von K. Otto.)

Vorsteher der Kaiserlichen Schule zu Windhoek.

Wie in der Heimath um die Burgtrümmer auf hohem Fels durch die Jahrhunderte hindurch die Sage gleichmüthig ihre Fäden gesponnen, so hier in unserer Kolonie um ein ganzes Volk um das Ovamboland. Wie im deutschen Märchen das schönste Mädchen hinter dichter hoher Dornenhecke geheimnißvoll verborgen blieb, bis seine Zeit gekommen war, so ähnlich treibt in unserer Kolonie die Wirklichkeit ihr Spiel. Wer auch den Fuß an's Land hier setzte, gar bald drang an sein Ohr geheimnißvolle Kunde von dem Land und Volk im Norden. Doch ward es immer für ein Wagestück gehalten, dies Dunkel zu durchleuchten. Und so erklärt es sich, daß bis zur Stunde noch keine zuverlässigen Mittheilungen vorliegen. Ich bin nun in der Lage, interessante Einzelheiten aus dem Leben dieses Volkes zu geben.

Das Ovamboland ist das Gebiet zwischen dem Kunene (wo er die deutsche Grenze berührt) und dem Okavango im Norden und dem 19. Grad südlicher Breite. Es hat die Form eines Dreiecks. Während sonst das Schutzgebiet von Militärstationen überzogen ist, haben wir im Norden noch völlig offene Grenze, was für die durchaus kriegerisch gesinnten Ovambo infolge des stetigen Waffenschmuggels durch portugiesische Händler (der Hauptort des Waffenschmuggelns ist die portugiesische Station Humbe am Kunene) von einer Tragweite ist, die eines Tages für unsere Schutztruppe, so sie an die wirkliche Besitzergreifung des Ovambolandes gehen sollte, zum Verhängniß werden kann. Jeder einzelne der 11 Ovambostämme wird regiert von einem Häuptling, dem der Rath der Grootleute (der Großen) zur Seite steht, deren Macht aber illusorisch ist. Die Lebensweise der Ovambo weist Züge auf, die unsern westgermanischen Vorfahren eigen waren. Sie leben nicht in Gemeinschaften, sondern auf einzelnen Gehöften, Werften genannt, deren jede umzäunt ist und in ihrer Anlage einem Irrgarten gleicht. Der freie Ovambo arbeitet nicht, liebt die Jagd und den Trunk. Auf seiner Ochsenhaut liegt er tagelang und trinkt und trinkt. Die Frauen und die Sklaven bestellen das Feld oder den Garten und brauen Bier. Bekleidet sind die Ovambo — durchweg schlanke, hübsche chokoladenbraune Gestalten — nur mit Thierfellen, tragen Spangen aus Eisen oder Kupfer und führen wie einst die Germanen ihre Waffen, die aus Speer, Pfeil und Bogen, 50 Zentimeter langem, zweischneidigem Messer, das in einer Holzscheide steckt, Keule oder Kirristab von Mahagoniholz und vergifteten Pfeilen bestehen, stets und überall mit sich. So kriegerisch sie auch sind, von einer eigentlichen Schlachtordnung im Kampfe ist aber nicht die Rede. Sie begnügen sich mit einem bloßen Draufgehen, wobei es selbstverständlich nicht an dem üblichen Halloh, dem Kriegsgeschrei, fehlt. Neuerdings verdrängt aber die Feuerwaffe überall und auffallend schnell die primitiven Kriegs- und Jagdmittel. Obwohl jeder Ovambo ein Krieger ist, gibt es doch unter ihnen äußerst geschickte Handwerker. Da finden sich Eisen- und Kupferschmiede, Korbflechter, Holzarbeiter, Töpfer — welche wunderschöne Biertöpfe anfertigen — u. a. m. So sind also die Ovambo nicht nur die hübschesten unter den Bewohnern Deutsch-Südwest-Afrikas, sondern auch die geschicktesten und intelligentesten. Unter den Frauen und Mädchen, die durchweg sehr sauber sind, gibt es viele Schönheiten. Ihre Stellung und ihren Reichthum kennzeichnen sie durch breite Gürtel oder Korsets aus Straußeneierschalen. Diese werden zerschlagen in lauter kleine Stückchen, die dann abgerundet und auf eine Schnur gezogen werden. Je wohlhabender eine Frau ist, desto breiter ist ihr Gürtel; denn Straußeneierschalen haben bei den Ovambo mehr Werth als Gold.

Wie schon erwähnt, wohnen die Ovambo in einzelnen Gehöften. Rings um die Werft, deren jede das Heim einer einzelnen Familie ist, grenzt das Feld oder der Garten. Das ganze Besitzthum ist mit Pfählen eingezäunt. Die Größe der Besitzung ist abhängig von der Stellung des Mannes, welche auch durch die Anzahl der Frauen gekennzeichnet wird. So besitzt ein Ovambo meist drei bis vier Frauen (er darf ihrer neun haben, hingegen der Kapitän oder Häuptling zehn) ein Grundstück von sieben bis acht Morgen Land. Da das Gebiet dicht bevölkert ist, so grenzt Grundstück an Grundstück. Die Werften sind entweder rund oder kegelförmig gebaut und mit Mist oder Lehm dicht gemacht. Alle drei Jahre wird die Werft vom Eigenthümer umgebaut. Sie enthält die verschiedenartigsten Räume, die zum Theil mit Strohdächern versehen und so angeordnet sind, daß der Besucher glaubt, in einem Irrgarten zu sein. Sein Dasein versteht sich der Ovambo ganz angenehm zu gestalten. So bereiten die Ovambo dunkles und helles Bier, das beständig getrunken wird, sogar Morgens; wenigstens aber gibt es morgens Bierpapp (Bier mit Mehl vermischt). Auch einen starken Schnaps brauen sie aus einer aromatischen Obstfrucht, die unserer Reineclaude verwandt ist und deren Baum „Amandi" heißt. Erwähnt sei hierbei gleichzeitig, daß die Ovambo auch starke Schnupfer sind. Ein großes Tabaksblatt wird schnell über Feuer gedörrt (wodurch es die grüne Färbung behält) und dann zerrieben. Der so gewonnene Schnupftabak wird in der Endspitze eines Gemsbockhorns aufbewahrt und ständig auf der Brust getragen. Originell ist, daß sie zum Schnupfen sich kleiner Holzlöffelchen bedienen. Daß die Ovambo bei ihrer ausgesprochenen Vorliebe für das edle Naß ordentliche Bierfeste feiern, liegt auf der Hand. Dabei feiern sie schichtweise; heute ist man hier, morgen dort.

Ein wahres Massengelage aber findet alle drei Jahre statt, wenn nämlich der Ovambo freit. Merkwürdigerweise darf er nicht heirathen, wann er will, sondern das Gesetz schreibt für alle Heirathslustigen einen bestimmten Termin vor, der nur alle drei Jahre wiederkehrt. Diese Heirathen en gros sind dann der Anlaß zu dem wüstesten Trinkgelage. Wie nun bei uns der Ehering das Erkennungszeichen für verehelichte, verlobte oder ledige Frauen ist, so bei der Ovambofrau ein Haargeflecht. Ist die Frau verheirathet, so trägt sie 1½ Meter lange Flechten, ist sie aber erst heirathsfähig, so reichen die Flechten nur bis zur Schulter, während junge Mädchen diesen Schmuck gar nicht tragen. Dazu wird das Haupthaar mit einem Fett eingeschmiert, das einer Baumfrucht entnommen wird, die wurstförmig, ca. 20 Zentimeter lang und 4—5 Zentimeter dick ist. Diese Eigenart der afrikanischen Völker, ihren Körper mit Baumfett einzureiben, wodurch sie oft diesen durchdringenden, ekelhaften Geruch von sich geben, ist vielfach ein Gebot der Nothwendigkeit. Die Haut ist sehr spröde und reißt leicht unter dem Einfluß der brennenden Sonnenstrahlen, was durch das übermäßige Einfetten aber vermieden wird.

Hatte ich Eingangs gesagt, daß den Ovambo Züge anhaften, die wir stark ausgeprägt auch bei unseren Vorfahren finden, so gehört vornehmlich auch die Gastfreundschaft dazu. Kommt ein Weißer zu einem Häuptling, z. B. um zu handeln, so muß er sich bei dem vor dem Werft-Eingang aufgestellten Doppelposten melden. Ist der Besuch genehm, so wird er in einem freien Raum geführt, wo er zum Sitzen genöthigt wird. Natürlich läßt der Häuptling eine geraume Weile auf sich warten, schickt aber zur Erfrischung Bier. Erscheint er endlich, so nimmt er vom Händler das Geschenk entgegen (gewöhnlich ein Kleidungsstück), wofür er sich später durch Uebersendung eines Hammels oder Ziegenbocks revanchirt. Während der Dauer seines Aufenthaltes ist der Weiße völlig Gast des Häuptlings, erhält also Kost und Logis, ja sogar darf er zur persönlichen Bedienung stets eine der Frauen des Häuptlings wählen und kann täglich wechseln. Zu Ehren des Gastes wird auch viel musizirt. Aber die Musik ist nicht melodiös, sondern beschränkt sich vielfach auf Thier-Imitation. So wird zum Ausdruck gebracht: Was ein Pferd denkt, wie der Tiger läuft u. s. w. Die Instrumente sind meist Saiteninstrumente. Zu Saiten werden die starken Haare des Elefantenschwanzes verwendet.

Wie bei allen Naturvölkern, so spielt auch bei den Ovambo der Zauberer eine bedeutende Rolle. Da stirbt aus natürlichen Gründen eine ältere Person. Der Ovambo jedoch erblickt darin ein Verhängniß, heraufbeschworen von fremder Hand oder durch fremden Willen. Sofort muß der Zauberer in Aktion treten. Im Halbkreise kauert alles andächtig lauschend um ihn herum. Er ergreift ein Messer, läßt es über Feuer heiß werden, streicht dann damit mehrere Male über den nackten Arm, bis er unter Geschrei ohnmächtig wird. Zur Besinnung gelangt, streut er sich Holzasche oder Sand in die innere Handfläche, daß die Linien recht scharf hervortreten, nimmt dann den Zauberstock, der ca. ½ Meter lang, mit Perlen besetzt ist, und oben einen Haarbüschel trägt, und deutet damit die Linien der Hand, welche die Wege im Lande vorstellen. Nach langem, geheimnißvollem Suchen bedeutet schließlich der Zauberer, daß der Schuldige den oder jenen Weg zuletzt gewandelt sei, also in einer nun näher bezeichneten Werft sich aufhalte. Alles macht sich sofort auf den Weg dahin, und der auf solche Weise Angeschuldigte muß sich durch Abtretung von Vieh von der vermeintlichen Schuld reinigen oder er wird im Weigerungsfalle ohne Anhören erstochen. Ist nun jemand thatsächlich umgebracht worden, d. h. augenscheinlich, dann wird sein Leichnam nicht beerdigt, sondern bleibt liegen, um den Hyänen zum Fraß zu dienen. Stirbt mal ein Häuptling, so ist es besonders schlimm. Zunächst kommen alle Weiber des Stammes zusammen und klagen und heulen. Während dessen halten die Männer ein wüstes Zechgelage ab. Nach drei Tagen aber erscheint der Zauberer, der bestimmen muß, wer Schuld am Tode des Häuptlings sei. Sind zufällig Weiße am Orte, so wird für diese die Lage sehr kritisch. Gewöhnlich fallen sie dem Zauberspruch zum Opfer und werden dann ohne Erbarmen niedergemetzelt. Bis zur Einsetzung des neuen Häuptlings haben alle Männer das Recht, zu rauben und zu morden. Zwar herrscht Erbfolge bei den Ovambo, aber doch in sonderebarer Form. Die Herrschaft geht nämlich nicht auf den eigenen Sohn, sondern auf den Sohn der ältesten Tochter über.

Alles in allem genommen ist der dunkle Norden unserer Kolonie nicht nur der fruchtbarste, vielleicht einmal der werthvollste, sondern auch der interessanteste Theil des Landes. Aber es wandelt sich niemals ungestraft unter Palmen. So auch hier. Das Ovamboland ist auch der fieberreichste Theil von Deutsch-Südwest-Afrika. Das Schwarzwasserfieber, dieser heimtückische Feind der Weißen, fordert hier unerbittlich seine Opfer, zu denen jüngst auch einer der drei rheinischen Missionare des Ovambolandes gehörte, der Missionar Stahlhut.

— Guter Wille ist schon ien Stück Kraft, aber wo er allein da ist, kann's drum nur Stückwerk geben.